Mittwoch, den 5. April 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 81.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 22.— Mk. durch die Post bezogen vierteljährlich 66.— Mk., monatlich 22.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfallunterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Annahme des Mantelgesetzes in dritter Lesung.

Reichsminister Kösters Antwort an Poincare.

Deutscher Reichstag.

202. Sitzung vom 4. April.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst 9 kleine Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. **Hepp** (D. Vp.) wird mitgeteilt, daß der Reichsbevollmächtigte für Oberschlesien, Reichsminister a. D. Dr. Schiffer beauftragt worden ist, gegen die Rückgabe des in das oberschlesische Gebiet einbezogenen Teiles des Kreises Namslau vorstellig zu werden.

Wegen der Ermordung eines Schutzbeamten durch einen belgischen Offiziersstellvertreter, Anfrage **Abels** (D. Vp.) ist eine Untersuchung eingeleitet.

Es folgt die

dritte Lesung des Mantelgesetzes,

in dem die 14 Steuergesetze und die Zwangsanleihe zusammengefaßt sind.

Abg. Dr. Helfferich (Dn.)

lehnt das Mantelgesetz ab. Er erklärt, daß seine Parteifreunde auch gegen die Kohlen-, sowie gegen die Umsatzsteuer gestimmt haben. Die Zwangsanleihe ruft schwere Bedenken hervor. Sie bedeutet die Versklavung Deutschlands. In unserer Haltung lassen wir uns auch nicht beirren durch die Hoffnung auf eine auswärtige Anleihe; wir müssen wenigstens 8—10 Proz. Zinsen zahlen. Diese auswärtige Reparationsanleihe würde eine Verpfändung der deutschen Wirtschaft bedeuten. Wir würden dadurch der Zwangsvollstreckung Tür und Tor öffnen. 1922 wird das Vermögen der deutschen Bevölkerung mit 30 Proz. Reichssteuern belastet sein. Dadurch wird aber nicht einmal der innere Haushalt in Ordnung gebracht. Die neuen von der Entente verlangten Steuern würden mehr als das gesamte deutsche Volksvermögen ausmachen. Die Zwangsanleihe führt uns dem Reparationsproblem nichts näher, sondern entfernt uns von ihm. Unsere nationale Opposition hat nur den Zweck, der Regierung den Rücken zu stärken. (Beifall rechts, Lachen links.) Kommt die Regierung aus Genua mit einer neuen Belastung und Entrechtung Deutschlands zurück, dann ist Schluß. Dann wird der Volkswille diese Regierung hinwegfegen. (Beifall rechts, Lachen bei der Mehrheit.)

Abg. **Eisenberger** (Bayer. Bauernbündler) bedauert als Kleinbauer, daß man den Ländern die Steuerhoheit genommen habe. Dadurch sei die Reichsverdrossenheit gefördert worden. Die Finanzämter kennen sich nicht mehr aus.

Abg. **Fröhlich** (Komm.) nennt die Steuergesetze ein Verbrechen am Volke.

Abg. **Cahmann** (Soz.) verteidigt seine Partei gegen die kommunistischen Angriffe. Durch Reden kann man weder den Etat in Ordnung bringen noch den Arbeitermassen helfen. Ueber den Reichstag ergießt sich jetzt ein kilometerlanges Narrengeschwätz, während sich die Erfüllungspolitik im Rahmen des Möglichen fortsetzen muß.

Abg. Dr. **Becker-Hessen** (D. Vp.) bezeichnet die Diskussion als überflüssig und bedauert die kommunistische Rede, die dem Vaterlande außerordentlich schade. Es sei unverfroren, hier von hungernden Kindern zu sprechen, während die Kommunisten in Rußland Millionen von Kindern verhungern lassen. Die Erfassung der Sachwerte wird die Volkspartei genau so scharf bekämpfen, wie die Deutschnationalen. Deutschland ist schon soweit heruntergekommen, daß es die laufenden Ausgaben nicht mehr durch Steuern decken kann, sondern borgen muß. Der Redner erklärt, daß seine Partei kein Interesse daran hätte, den Spalt zwischen ihr und der Deutschnationalen Partei zu vertiefen. Die Deutschnationale Partei bekämpft aber dauernd die Deutsche Volkspartei. Der Redner stellt fest, daß die Fraktion der Deutschen Volkspartei einmütig für das Mantelgesetz stimmen wird. Auch die Fehlenden seien dafür. Man solle daher aus ihrer Abwesenheit keine falschen Schlüsse ziehen.

Schluß der allgemeinen Aussprache.

Das Mantelgesetz wird darauf in dritter Lesung gegen die Deutschnationalen, die Unabhängigen und Kommunisten angenommen.

Eine kommunistische Entschließung auf Erfassung der Sachwerte wird abgelehnt.

Der Reichsfinanzminister Dr. Hermes

dankt den Kompromißparteien für die Vollendung des Steuerwerkes, das einzig in der Welt dastehe. Die neuen Steuern sollen rasch und energisch durchgeführt werden. Das Ausland könne aber aus dieser Steuerbewilligung ersehen, daß Deutschland bereit sei, die auferlegten Verpflichtungen nach Möglichkeit zu erfüllen. Die Parteien haben die Interessen des Vaterlandes vorangestellt. (Der Redner wird dauernd durch Zurufe der Kommunisten unterbrochen.) Auch die Parteien, die gegen das Gesetz gestimmt haben, haben wertvolle Anregungen gegeben. Die Besteuerung des deutschen Volkes ist bis an die äußerste Grenze geführt. Neue Lasten über den Vertrag von Versailles hinaus lehnen wir ab. Die Reichsregierung wird sich auch in allen Absichten, das Privateigentum anzugreifen, nachdrücklich widersetzen. (Beifall.)

Die Abgg. **Koenen** (Komm.) und **Henke** (U.) beantragen, die Rede des Ministers, da die Diskussion wieder aufgenommen sei, zu besprechen. Es entspinnt sich hierüber eine längere Geschäftsordnungsdebatte, die immer erregtere Formen annimmt, bis sich der Lärm so steigert, daß Vizepräsident Rießer kurz nach 6 Uhr die Sitzung abbrechen muß.

Die nächste Sitzung findet um 6½ Uhr statt.

Ein Antrag der Kommunisten, anstelle des Etats des Innern eine Aussprache über die eben gehörte Regierungserklärung auf die Tagesordnung zu setzen, wird abgelehnt und die Beratung des

Etats des Innern

fortgesetzt.

Reichsminister Dr. Köster:

In der französischen Kammer sind Ausführungen gemacht worden, Deutschland verfüge über eine Macht von 250 000 Mann Schutzpolizei. Im Interesse der Wahrheit muß ich dem entgegentreten. Deutschland hat nach dem Friedensvertrag ein stehendes Heer von 100 000 Mann. Auf der Konferenz von Spaa sind uns 150 000 Mann Polizei bewilligt worden. Wir haben von vornherein nur 92 000 Mann als Ordnungspolizei in Aussicht genommen. Augenblicklich haben wir nur rund 80 000 Mann. (Hört, hört!) Wenn man also in der französischen Kammer schon zwischen Reichswehr und Schutzpolizei keinen Unterschied machen will, so sollte man sich doch auf jeden Fall an die richtigen Zahlen halten, die auch der hiesigen Kontrollkommission bekannt sind. Diese 80 000 Mann Schutzpolizei sind in Wirklichkeit mit der Reichswehr garnicht zu vergleichen, zumal sie ihres anfänglich mehr militärischen Charakters immer mehr entkleidet wurde und Deutschland sich in der Note vom 15. März verpflichtet hat, von der zugestandenen Verstaatlichung der Polizeiverwaltung nur in einem mit der Kontrollkommission zu vereinbarenden Umfang Gebrauch zu machen, sämtliche Nachrichten- und Kraftfahr-Formationen aufzulösen, die Kasernierung aufzuheben, die Uniformen nach Abtragen in eine nichtfeldmäßige Farbe zu ändern, die aus Heeresbeständen stammenden Nachrichtengeräte abzuliefern und sämtliche noch im Besitz der Polizei befindliche Fahrzeuge mit Protzensystem abzuliefern. Ich frage die europäische Oeffentlichkeit, ob die 80 000 Mann Schutzpolizei als eine militärische Bedrohung Frankreichs angesehen werden können.

Dazu kommt, daß sich auf deutschem Territorium 135 000 bis an die Zähne bewaffnete französische, englische, belgische und amerikanische Soldaten befinden, von denen uns jeder Mann mehr kostet als ein Ministergehalt. (Hört, hört!) Unsere Nachbarstaaten haben weit stärkere Polizeikräfte. Deutschland würde lieber heute als morgen, schon aus finanziellen Gründen, auch auf diese 80 000 Mann verzichten, wir sind aber durch unerbittliche Lebensnotwendigkeiten gezwungen, sie zu halten. Man zählt in der französischen Kammer auch die Technische Nothilfe, die Sport- und Regimentsvereine zu unserer Wehrmacht. Wie in England und überall haben sich auch bei uns kameradschaftliche Vereine aus den vier Kriegsjahren zusammengefunden. Sie haben aber mit militärischen Dingen nichts zu tun. Ich bitte indessen diese Vereine und ihre Leiter, alle parademäßigen Spielereien zu unterlassen. Das deutsche Volk leidet darunter. Sollten sie versuchen, militärischen Charakter anzunehmen, so würden sie gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages aufgelöst werden. Auch die Technische Nothilfe, die anfangs in militärische Korpsbezirke eingegliedert war, hat nichts mit dem Heer zu tun, und die Sportvereine werden sich über die Rolle wundern, die ihnen angedichtet wird. Andererseits bestehen in Deutschland immer noch geheime Organisationen, die den Gesetzen und der Verfassung zuwiderlaufen. Die Reichsregierung bekämpft sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln. Mögen die ehemaligen Gegner Deutschlands bedenken, welch schwere Verantwortung sie gegenüber ganz Europa treffen würde, wenn sie die Schutzpolizei zerschlagen würden (Beifall.)

Morgen nachmittag 2 Uhr Weiterberatung.

Schluß 7 Uhr.

Eine Sozialisten-Tagung in Berlin.

Die drei, teils sozialistischen, teils kommunistischen Internationalen hatten am 2. April im Reichstagsgebäude in Berlin eine Zusammenkunft. Aus Brüssel waren Vandervelde, aus London Mac Donald, aus Moskau Radek, aus Wien Adler erschienen, während für die deutschen Sozialisten und Kommunisten Wels, Crispien und Klara Zetkin auftraten. Der Zweck der Zusammenkunft galt den Vorarbeiten für die Schaffung einer sozialistischen internationalen Einheitsfront. Bekanntlich nimmt jede dieser drei Internationalen für sich das Patent des echten marxistischen Sozialismus in Anspruch. Für uns, die wir überzeugt davon sind, daß die praktische Anwendung des Sozialismus wohl die blühendsten Länder zu vernichten vermag, nicht aber in der Lage ist, sich als Dauer von Bestand in irgend einer festen Regierungsform zu halten, war es auch keine Ueberraschung, daß diese Berliner Sozialistentagung kein eigentliches Ergebnis erzielte, es sei denn, man sei geneigt, die Blüten des eigenartigen sozialistischen Wortschatzes, mit denen die Teilnehmer sich gegenseitig bedachten, als so eine Art von Ergebnis zu betrachten.

Indessen diese Tagung der Internationalen in Berlin entbehrt trotz der eigentlich selbstverständlichen Ergebnislosigkeit der Verhandlungen nicht des politischen Interesses für die Beurteilung der gegenwärtigen Zustände in Deutschland. Von dem russischen Elend abgesehen, sind bekanntlich Deutschland und Oesterreich zur Zeit die beiden unglückseligen Länder, auf denen nicht nur die Faust der Entente lastet, sondern die auch noch zum Ueberfluß das Experimentierfeld für sozialistische Verstiegenheiten abgeben. Auf diesem Sozialistenkongreß, der zwecks Vorbereitung des reinen sozialistischen Staates in der ganzen Welt zuvorderst einmal die internationale Einheitsfront des Proletariats bringen sollte, kam es nun zu einem nicht uninteressanten Zusammenstoß zwischen dem belgischen Minister Vandervelde und dem bekannten „russischen Staatsmann neuester Uebung", Radek. Dieser forderte als Voraussetzung für die Schaffung einer internationalen proletarischen Einheitsfront auch die Beteiligung der Entente-Sozialisten an dem Kampfe um Aufhebung des Versailler Vertrages. Vandervelde, einer der Mitunterzeichner und Mitschöpfer des Versailler Vertrages, verteidigte diesen Vertrag wie eine Löwin ihr Junges. Und über diesen Männerstreit Vandervelde—Radek ging eigentlich gleich bei Anfang der Tagung das ganze Problem der internationalen proletarischen Einheitsfront flöten.

Vandervelde brachte zum Schutze der Aufrechterhaltung des Versailler Vertrages die eigenartige Begründung, „daß sich über diese Aufhebung vielleicht Stinnes freuen würde, nicht aber die Arbeiter in den Ländern, die die schwersten Verwüstungen erlitten hätten". Radek parierte sofort mit schwerem Geschütz und sagte, „gewiß, Stinnes könnte vielleicht reicher werden, aber einstweilen seien die deutschen Arbeiter außerstande, sich ein Hemd zu kaufen, was dem „Bürger" Vandervelde nicht kümmere, der es vielmehr zulasse, daß das internationale Kapital sich an der Not des deutschen Volkes mäste". Diese gewiß bewerkenswerte Auseinandersetzung zwischen den beiden Erbpächtern des sozialistisch-marxistischen Unsinnes erfuhr aber ihre eigentliche Bedeutung erst durch den Umstand, daß die beiden deutschen Sozialisten Otto Wels und Arthur Crispien, sonst doch ein paar gerade besonders redselige „Genossen", hierzu sich in allen ihnen geläufigen Sprachen ausschwiegen. Und das Hauptorgan der deutschen Mehrheitssozialdemokratie, der „Vorwärts", führte vor seinen sozialistischen Lesern nicht nur bewegliche Klage darüber, „daß vielleicht die ganze, schöne internationale Konferenz bedroht sei", nein, noch mehr, er nannte Radeks Rede eine „Herausforderung" Vanderveldes.

Das sind vor der Einleitung der eigentlichen deutschen Genua-Politik recht trübe Wegzeichen für die zu erwartende politische Taktik der deutschen Mehrheitssozialdemokratie. Nach dieser Auslassung des „Vorwärts" hat es fast den Anschein, als ob die deutschen Sozialisten wiederum geneigt wären, dem Scherenwesen ihrer Internationalen neue Opfer zu bringen. Bei ihrem Bestreben, das deutsche Volk sowohl in seiner politischen wie wirtschaftlichen Existenz glatt abzudrosseln, findet Frankreich, wie Belgien, die tatkräftigste Unterstützung ihrer Sozialdemokraten. Sie pfeifen in allen nationalen Fragen auf den Internationalismus, selbst dann, wenn diese nationalen Dinge sich als ein In-

Zum 70. Geburtstage eines verdienten Parteiveteranen.

Am 4. April vollendet der Ehrenvorsitzende der Fraktion der Deutschen Volkspartei im Preußischen Landtag, Dr. von Krause, sein 70. Lebensjahr.

Dazu ist ihm folgender Glückwunsch zugegangen:

„Zu dem Tage, an dem Sie das 70. Lebensjahr vollenden, darf auch die Fraktion der Deutschen Volkspartei des Landtags mit ihrem Gruß bei Ihnen nicht fehlen.

Sie blicken auf ein Leben zurück, das Mühe und Arbeit, aber auch Segen, Erfolg und Ehre gewesen ist. Mühe und Arbeit haben dem Vaterlande gegolten, dem großen, in hohen Ehren und in Macht dastehenden, aber auch dem armen, geknechteten Vaterlande. Mühe und Arbeit haben auch gegolten unserer Fraktion und ihrer Vorgängerin. Das danken wir Ihnen an diesem Tage von ganzem Herzen.

So grüßen wir den jugendlichen Siebziger in der Hoffnung, daß Ihnen geistige wie körperliche Frische noch lange Jahre bewahrt bleiben mögen, daß Ihre Kräfte der vaterländischen Arbeit unserer Fraktion in dieser Stunde der Not auch fernerhin gehören möchten, und daß Sie sich des Aufstiegs unseres geliebten Vaterlandes noch erfreuen dürfen.

Ad multos annos!

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei des Preußischen Landtags.

gez. D. Dr. v. Campe. gez. Dr. Kalle.
gez. Tichhoff.

*

Im Namen der Reichstagsfraktion und der Parteileitung haben die Abgeordneten Dr. Stresemann und Kempkes ihren Glückwunsch dargebracht.

Dr. jur. Paul von Krause wurde am 4. April 1852 zu Karbowo, Kreis Strasburg i. W., geboren, absolvierte das Gymnasium in Thorn, studierte die Rechte in Leipzig, Heidelberg und Berlin, wurde 1873 Referendar, 1877 Doktor der Rechte in Göttingen, Assessor 1873, Rechtsanwalt 1880 und Notar 1887. Von 1900 bis 1917 war Herr von Krause Mitglied des Vorstandes der Anwaltskammer von Berlin, von 1905 bis 1917 Vorsitzender des Vorstandes. Im August 1917 wurde er als Staatssekretär an die Spitze des Reichsjustizamts berufen, in welcher Stellung er bis zum Februar 1919 verblieb. Dem preußischen Abgeordnetenhause hat Dr. von Krause als Mitglied der Nationalliberalen Partei von 1888 bis 1918 angehört: von 1896 bis 1918 war er zweiter Vizepräsident. Zurzeit ist er Mitglied des Landtags auf Grund der Landesliste der Deutschen Volkspartei.

Die Russen in Berlin.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Die nach Genua durchreisende Delegation Sowjetrußlands unter Führung Tschitscherins und Litwinows ist in Berlin vom deutschen Reichskanzler empfangen worden, der sich auch in eine längere politische und wirtschaftliche Aussprache mit ihr einließ. Einzelheiten über diese Aussprache werden nicht bekanntgegeben, nur ein nichtssagender „Hofbericht" darüber veröffentlicht.

Doch muß man annehmen, daß ganz bestimmte und vielleicht weittragende Abmachungen zustande kamen, da es sonst nicht recht verständlich ist, wie die Regierung dazu kommt, nun plötzlich der Sowjetvertretung die Benutzung des alten russischen Botschaftsgebäudes in Berlin zur Verfügung zu stellen. Dieses Gebäude ist Privateigentum der ehemaligen russischen Kaiserfamilie, und nach den von der deutschen Regierung eingezogenen Rechtsgutachten konnte die Sowjetregierung keinen Anspruch auf Einlaß in die Botschaft erheben. Die in Berlin herrschende Wohnungsnot würde allerdings einen Grund dafür abgeben, den Russen, die für ihre politischen und wirtschaftlichen Vertretungen eine ganze Reihe Berliner Privathäuser in Anspruch nehmen, die Benutzung dieser leerstehenden Räume zu gestatten, zumal im Hinblick darauf, daß aller Wahrscheinlichkeit nach in Genua die Sowjetmacht auch de Jure anerkannt werden wird, und sich dadurch die Rechtslage verschieben dürfte.

Der Schritt ist trotzdem so außergewöhnlicher Natur, daß diese Ueberlegung allein keinen zureichenden Grund darstellt, und man demnach wohl schließen darf, daß die deutsch-russischen Beziehungen, die sich bisher auf die Nominierung gegenseitiger Wirtschaftsmissionen beschränkten, in Kürze auch diplomatisch völlig wieder hergestellt sein werden. Es bleibt nur zu hoffen, daß Deutschland dann mit der neuen diplomatischen Vertretung Rußlands andere Erfahrungen macht, wie weiland mit dem Botschafter Joffe und daß das Botschafterpalais Unter den Linden nicht zu einem trojanischen Pferd der kommunistischen Propaganda im Herzen der deutschen Reichshauptstadt wird.

Unsere Deutschen Moskowiter.

Eine sozialdemokratische Korrespondenz verbreitet eine längere Darstellung der finanziellen Beziehungen zwischen der Kommunistischen Partei Deutschlands und der Moskauer Exekutive der dritten Internationale. Nach den Darstellungen soll die Kommunistische Partei monatlich fünf Millionen Mark aus Moskau als Beihilfe erhalten haben, davon seien 200 000 Mk. monatlich zur Deckung des Defizits der Roten Fahne verwandt worden. Die Darstellung behauptet weiter, daß das von der Moskauer Exekutive in Berlin unterhaltene westeuropäische Sekretariat mit den daran angeschlossenen kommunistischen Verbänden Unterstützungssummen von vielen Millionen erhalten habe. Gegenwärtig wurden die Hilfsgelder meist in Dollars und anderen ausländischen Währungen ausgezahlt.

pertialismus unerhörtester Art darstellen. Die deutsche Sozialdemokratie hat mit ihrem Nachlaufen hinter dem Schemen der internationalen Solidarität seit 1914 von ihren ganzen internationalen Brüdern nichts weiter wie Schläge und Hohn geerntet, seit 1918 wurden in praktischer politischer Betätigung der Ententesozialisten diese Schläge so empfindlich, daß man eigentlich füglich annehmen müßte, die deutsche Sozialdemokratie müßte endlich von diesem Wahn geheilt sein.

Wir sehen aus der Haltung des „Vorwärts" in diesem Falle wiederum, daß bei der deutschen Sozialdemokratie der Wahn zu ihren Utopien stärker ist als die Vernunft, die klar zu Tage liegt. Genährt wird dieser Wahn einesteils durch die mit allen schändlichen Mitteln betriebene Verhetzung der sozialdemokratischen Arbeiterschaft gegen den Bourgeois, andererseits durch die Angst vor dem Verlust der sozialdemokratischen Krippenwirtschaft auf allen Gebieten, die seit dem November 1918 so „erfolgreich" betrieben werden konnte. In der beispiellosen Not unseres Vaterlandes, eine Not, die von Stunde zu Stunde immer mehr zur Katastrophe treibt, werden jetzt von einsichtigen Politikern die Rufe nach einer großen Volksgemeinschaft auf nationaler Grundlage immer dringlicher, immer lauter. Möchten diese Rufe nicht ungehört verhallen und endlich einmal dem internationalen Schwindel der Sozialdemokratie in der deutschen Politik ein Ende bereiten. R—r.

Stresemann über die Konferenz von Genua.

Auf dem Vertretertage der Deutschen Volkspartei im Reichstagswahlkreise Hannover-Hildesheim-Braunschweig in Hannover sprach u. a. der Führer der Deutschen Volkspartei, der Abgeordnete Dr. Stresemann, über die Konferenz von Genua. Er sagte unter anderem: Gegenwärtig ständen wir vor einem Kampf zwischen der politisch-imperialistischen Einstellung der französischen Politik und der weltwirtschaftlichen Einstellung der angloamerikanischen Welt. Da wir uns nicht mehr wehren können, bleibt nur ein Weg, die Menschen darauf hinzuweisen, daß sie mit uns zugleich Europa und die Weltwirtschaft zerstören. Das empfänden sie auch, das wüßten sie schon. In solchem Augenblick Deutschland vorzuschlagen, nicht nach Genua zu gehen, sei das törichste, was geschehen könne. Dr. Stresemann erklärte weiter, den praktischen Ergebnissen von Genua skeptisch gegenüberzustehen. Dennoch glaube er, daß wir keinen anderen Weg gehen könnten, als den, den anderen Völkern die gemeinsamen Interessen zu zeigen, soweit sie an einem gesunden Deutschland interessiert seien. Die Voraussetzungen für einen deutschen Wiederaufstieg, für die immer noch gefährdete Erhaltung der deutschen Einheit sei nicht in den Ideen, die Rechts-, die Linksblock, zu suchen, sondern in einer Volksgemeinschaft auf nationaler Grundlage.

Das Vertrauensvotum für Lloyd George

Das englische Unterhaus hat das Vertrauensvotum mit 372 gegen 84 Stimmen angenommen. Die Unabhängigen, Liberalen, die Mitglieder der Arbeiterpartei und einige Unionisten stimmten gegen das Vertrauensvotum.

*

„Daily Expreß" schreibt, die Bedeutung Lloyd Georges für Europa und Großbritannien könne kaum überschätzt werden. Es sei von größter Bedeutung, daß Lloyd George auf der Konferenz von Genua mit der Ermächtigung des Parlaments dort im Namen Großbritanniens zu sprechen habe.

„Daily Chronicle" sagt, Lloyd George sei Genua, seine Persönlichkeit sei unentbehrlich für den Erfolg der Konferenz.

Die „Westminster Gazette" bedauert, daß Lloyd George es in Bezug auf Rußland für notwendig halte, auf die Feindseligkeit eines großen Teils der Konservativen Rücksicht zu nehmen. Europa könne nicht wieder auf die Beine kommen, ohne Verletzung bestehender Verträge. An das Programm von Genua könne sich niemand heranmachen, ohne gegen die Mauer bestehender Verträge zu stoßen. Die Arbeit von Genua müsse, wenn sie Erfolg haben solle, in einem Geist in Angriff genommen werden, der mit der Zaghaftigkeit des Premierministers, die er zeigte, nichts zu tun habe.

Polen, Rußland und wir.

Von unserem Warschauer Mitarbeiter.

Polen ist der eigentliche Drehpunkt jeder östlichen Politik; es hat also seine eine Hand der Kleinen Entente gereicht, die andere Hand dagegen nach Norden ausgestreckt und in Riga mit Estland, Lettland sowie der Sowjetrepublik zusammen getagt. Die Abmachungen, die dort getroffen sind und die praktisch wohl eine Anerkennung der Sowjetrepublik bedeuten, werden zwar von Warschau aus angefochten, aber doch nur formell, denn der polnischen Politik muß daran liegen, Estland und Lettland fester an sich heranzuziehen, um dadurch auch Litauen in ein enges Bündnis mit Polen hineinzuzwingen und noch weiter nach Norden mit Finnland enge Fühlung zu gewinnen, sodaß dann die große Grenzsperre zwischen Deutschland und Rußland durch den ganzen Kontinent durchgeführt wäre.

Für die russische Politik liegen die Dinge allerdings etwas anders; sie arbeitet hemmungsloser als jede andere Diplomatie und darum auch gewissenloser, sie liebäugelt mit Polen, um dadurch neue Verbindungen nach Paris zu gewinnen, spinnt aber gleichzeitig auch die Fäden nach Berlin hin fester. Was dabei herauskommt, überläßt sie, wenn nicht dem Zufall, so doch der Zukunft; vorläufig ist es für sie schon ein Vorteil, wenn sie als gleichberechtigter Faktor mit anderen Regierungen am selben Tisch sitzt, wenn sie dadurch die Möglichkeit gewinnt, durch ihre amtlichen Vertretungen innerhalb dieser Staaten Propaganda zu treiben und auf mehreren Pferden reiten kann, sodaß es schließlich in ihrer Hand liegt, jede neubeginnende Ordnung im europäischen Osten über den Haufen zu reiten.

In dieser Voraussetzungslosigkeit der russischen Politik beruht ihre Gefahr für uns, auf der anderen Seite aber ist Deutschland gezwungen, eben weil ihm der Weg nach Westen für absehbare Zeit endgültig verschlossen bleibt, seine Augen mit umso größerem Interesse nach Osten zu richten und sorgfältig aufzupassen, daß nicht auch dort ein Drahtverhau von ähnlicher Stärke errichtet wird, sodaß wir zuletzt von allen Seiten eingeschnürt werden.

Uns will scheinen, als wenn die deutsche Politik die Gefahren, die von der Seite lauern, dank der westeuropäischen Sympathie des Herrn Dr. Rathenau bisher nur halbwegs begriffen hat, obwohl jede der Konferenzen, die in Belgrad, Warschau und Riga in rascher Folge sich aneinanderreihten, ein neues Warnungssignal bedeuten. Die Enttäuschung der Reparationsnote wird hoffentlich in der Berliner Wilhelmstraße den Blick für diese Vorgänge geschärft haben, sodaß künftig nichts unversucht bleibt, die Kette zu zerreißen, die um uns gezogen werden soll, daß darüber hinaus aber auch durch eine positive Politik das Schwergewicht der gesamten östlichen Politik wieder mehr nach Berlin verlegt wird.

Zweijährige Dienstzeit in Polen.

Aus Warschau wird gemeldet:

Die Militärkommission des Sejm faßte einen Beschluß über die Dauer der Militärdienstzeit in Polen. Die beiden sozialistischen Anträge, worin eine achtmonatige bezw. zwölfmonatige aktive Dienstzeit gefordert wurde, erhielten jeder nur eine Stimme. Der Kompromißantrag auf achtzehn Dienstmonate erhielt vier Stimmen. Angenommen wurde mit 16 gegen vier Stimmen der weitestgehende Antrag, der eine zweijährige aktive Dienstzeit vorsieht. Weiter wurde beschlossen, das Einberufungsalter auf 21 Jahre, die Altersgrenze für die Reserve auf 30, für den Landsturm auf 50 Jahre festzusetzen.

Der Antrag der Skulski-Gruppe, der die neue Militärlast der zweijährigen Dienstzeit nur bis zum Jahre 1930 festgesetzt wissen wollte, wurde abgelehnt.

Preußischer Landtag.

127. Sitzung vom 4. April.

Die Aussprache über die

Lichterfelder Vorgänge

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. **Cohn** (Unabh.): Der Abg. Oelze (Dn.) und Buchhorn (D. Vpt.) haben sich wieder als Vertreter der alten Schuldressur aufgeführt. Nicht Bekennermut wird in Lichterfelde erzogen, wie Abg. Oelze behauptet hat, sondern Frechheit. Das geht aus den Schriften Hindenburgs und Ludendorffs hervor. (Nach diesen Worten ertönen von den Bänken der Rechten lebhafte Pfui- und Entrüstungsrufe, während die äußerste Linke in stürmischen Zurufen dem Redner zustimmt. Die Unabhängigen drängen zu den Sitzen der Deutschnationalen vor, nur mit Mühe wird der Abg. Mayer von seinen Fraktionsfreunden daran gehindert, auf die Deutschnationalen zuzustürzen und tätlich zu werden. Abg. Schulz-Neukölln (Kom.) nimmt vom Tisch des Hauses einen Band Protokolle und wirft ihn nach einem Deutschnationalen. Nach minutenlangem Lärm gelingt es endlich dem Präsidenten, die Abgeordneten zu veranlassen, wieder ihre Plätze einzunehmen.)

Abg. Dr. **Cohn** (ff.): Jawohl, in den Schriften Ludendorffs zeigt sich der Mangel an Bekennermut. Die von ihm gemachten Fehler schiebt er dem Reichstag, dem Reichskanzler und anderen in die Schuhe. Der Geist von Lichterfelde wird auf unseren Universitäten gepflegt. Der Kultusminister ist ja auch vom alten System.

Abg. **Otto** (Dem.): Wir stimmen den Darlegungen des Ministers in allen Punkten zu. Die Deutschnationalen sollten nicht immer das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" als Parteilied in Anspruch nehmen. (Sehr richtig! bei den Demokraten.) Wir billigen die strenge Strafe des Ministeriums. Aus Mitleid für die Eltern ist von der strengsten Strafe abgesehen worden. Durch das Verhalten der rechtsstehenden Presse ist die Angelegenheit zu einer politischen gemacht worden.

Damit ist der Gegenstand erledigt.

Hierauf begründet der Abg. **Stamer** (Soz.) die große Anfrage seiner Partei über die Ueberflutungs- und die Hochwasserschäden und über Eindeichungen. Abg. Frau **Pöhlmann** (D. Vpt.) begründet zu demselben Gegenstand den Antrag ihrer Fraktion, der Regierung Gumbinnen zur Behebung des Notstandes Staatsmittel zur Verfügung zu stellen und die vom ostpreußischen Provinziallandtag angeregte Sammlung für die geschädigte Bevölkerung nach Möglichkeit zu unterstützen.

Ein **Vertreter der Staatsregierung** weist darauf hin, daß bereits eine Million zur Linderung der größten Not der Bevölkerung der betroffenen Gemeinden zur Verfügung gestellt ist. In Zukunft sollen derartige Katastrophen, namentlich durch notwendige Eindeichungsarbeiten vermieden werden.

Der Antrag **Pöhlmann** wird an den Hauptausschuß überwiesen.

Darauf tritt das Haus in die zweite Beratung des

Gesetzes über den Staatshaushalt

ein.

Abg. **Wermitt** (Dn.) erstattet den Ausschußbericht.

Morgen mittag 12 Uhr Weiterberatung.

Schluß 5 Uhr.

Eine Bismarckrede Stresemanns in Essen.

Essen, 4. April. In einer erhebenden und würdig verlaufenen Bismarckfeier, die am Montag abend die Deutsche Volkspartei für den Stadt- und Landkreis Essen im großen Saal des städt. Saalbaues in Essen veranstaltete, hielt der Parteiführer Dr. Stresemann eine eindrucksvolle Rede.

Es gibt Leute im deutschen Vaterlande, die da fragen, ob Bismarck uns heute eigentlich noch was zu sagen habe. Wie töricht sind doch solche Leute! Bismarck und das deutsche Volk sind Begriffe, die gar nicht von einander zu trennen sind. Noch niemals ist ein Staat durch den Massenwillen emporgetragen worden. Immer war es die überragende Persönlichkeit eines Führers.

Bismarck hat uns auch heute noch viel zu sagen; und niemand gibt es, der uns gerade heute mehr zu sagen hätte als er. In Weimar hat es ein deutscher Abgeordneter fertig gebracht, zu sagen: Wir sind heute über Bismarck hinausgewachsen. Das hat ein Volksvertreter gesagt, in dem Augenblick, als sich am Rhein, in Düsseldorf, in Duisburg die Fremdlinge in der brutalsten Weise breit machen. Das Recht eines Volkes wird nur gewahrt werden, wenn das Volk die Macht besitzt, es zu schützen. Wir haben diese Macht nicht mehr; wir sind macht los geworden, seitdem wir unsere Heere aus einander laufen ließen, bevor wir den Inhalt des Friedensvertrages kannten. Denken wir stets an die Größe der alten Zeit und schöpfen wir daraus neue Kraft für die Zukunft!

Wir lieben das alte, ruhmreiche Deutschland, und wir lassen es uns nicht schmähen. Wir gedenken der Zeit, wo wir keine Reichswehr, sondern ein ruhmreiches, mächtiges Heer hatten. Niemals wollen wir die Erinnerung an den großen Weltkrieg vergessen und uns nicht unsere großen Heerführer beschimpfen lassen, die uns von zerstörten Gebieten bewahrt haben. Wir wollen dankbar diese Erinnerung heilig halten. Unser Streben soll dahin gehen, durch die Volkserziehung den nationalen Gedanken zum Gemeingut des ganzen deutschen Volkes zu machen. Unser Ziel ist, ein geschlossenes nationales Volk zu schaffen, wo wir eine Armee nicht mehr haben. Die ersten Augusttage des Jahres 1914 waren die größte Zeit Deutschlands, als es keine Parteien mehr gab, sondern nur noch ein einheitliches, national empfindendes deutsches Volk.

Ich will nicht über die Zukunft des deutschen Volkes reden. Aber das Eine will ich hier aussprechen: Wird es eine deutsche Zukunft geben, dann kann sie sich nur aufbauen auf einer Volksgemeinschaft, die getragen wird von einer nationalen Grundlage. Daß wir unsere stolzen Schiffe mit den schwarz-weiß-roten Wimpeln nicht mehr durch die Weltmeere fahren sehen, müssen wir beklagen, aber wir können uns nicht anklagen. Die Feinde haben sie uns genommen. Aber daß wir unsere ruhmreichen schwarz-weiß-roten Farben verloren haben, das ist ein Schimpf und eine Schande in der deutschen Geschichte. (Brausender Beifall.)

Soziales Leben.

Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau.

Bochum, 4. April. Von 197 Schachtanlagen liegen die Ergebnisse der Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau vor. Mandate haben danach erhalten: Alter Verband und freie Gewerkschaften 871, Gewerkverein christlicher Bergarbeiter 406, Polen 77, Hirsch-Duncker 22, Union 601, Syndikalisten 70, Arbeitnehmerbund 9, sonstige 15 Mandate. Die Ergebnisse von 54 Schachtanlagen stehen noch aus.

Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

in der Zeit vom 26. 3. bis 1. 4. 1922.

(Herausgegeben vom Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe, Münster, Waxendorferstraße 25.

Auf dem Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe waren in der Berichtswoche Veränderungen von wesentlicher Bedeutung nicht zu verzeichnen. Im allgemeinen hielt die günstige Entwicklung in fast allen Industrie- und Gewerbezweigen an. Verschiedentlich besteht ein zunehmender Bedarf an Facharbeiterkräften aller Art.

In der Metallindustrie ist die Nachfrage nach Facharbeitkräften durchweg groß. Der Bedarf an Hilfskräften hat sich gesteigert. Viel-

Die indische Tänzerin.

Roman von Paul Oskar Höcker.

34) (Nachdruck verboten.

Ein mattes Lächeln stahl sich auf ihre Wangen. „Sie wollen mir einen Bonbon mit auf den Weg geben. Aber das ist nicht nötig. Wenn ich an diese Stunde zurückdenke, wird es ohne Bitterkeit geschehen. Das verspreche ich Ihnen."

„Gut. Und wollen Sie mir auch versprechen zu heiraten?"

In ihren Blick trat nun wieder der schwermütige Ausdruck. „Wenn das möglich gewesen wäre, hätte ich Sie heute nicht Ihrer Zeit beraubt."

„Nun ja, ich dachte mir's, daß Sie Ihren Roman haben. Es ist ein Schelm, nicht wahr, und Sie müssen sich nun so durchschlagen. Stimmt's?"

Sie war weich geworden. Sie bemühte sich zu lächeln, aber ihre Stimme zitterte doch sehr, als sie ihm zur Antwort gab: „Er ist kein Schelm, Herr Doktor Hasse. Aber er ist arm. Ebenso arm wie ich. Und weil ich nicht will, daß ich ihm je eine Fessel werde, hab' ich mich in dieses Abenteuer gestürzt. — So, nun wissen Sie alles. Noch einmal: Dank! Und verzeihen Sie, daß ich vorhin unwirsch war. Ich weiß jetzt, daß Sie's gut mit den Menschen meinen. Und ich ahne sogar, daß es sehr schwer sein muß, in Ihrem Amt ein Menschenfreund zu bleiben."

Er lachte kurz auf. „Famos. Sie sind eine kluge Frau. Leben Sie wohl. Und nochmals: nichts für ungut."

Stundenlang wanderte Helvett darauf ziellos durch die Straßen und den Prater. Daß ihre Erscheinung auffiel, daß einige Herren sich ihr zu nähern suchten, das bemerkte sie kaum. Ihr Marschtempo ward nur rascher. Sie befand sich in tiefer Erschütterung. Es war ihr alles so gleichgültig. Hätte man ihr jetzt gesagt, sie müßte sterben, sie wäre gar nicht erschrocken. Ihr Leben erschien ihr zwecklos und verfehlt. Das einzige Gefühl, das sie beherrschte, war das des Grolles gegen ihren Vater, dessen unverantwortlicher Leichtsinn sie aus dem herrlichen Wohlleben in diese schauderhafte Lage gestürzt hatte.

Todmüde nahm sie endlich einen Fiaker an und fuhr nach der Pension. Vor den beiden Misses flüchtete sie. Es war ihr unmöglich, jetzt schon mit ihnen zu sprechen.

Aber ihrem bedrängten Herzen Luft machen, mußte sie irgenwie. Sie schrieb an Harrach. Zwei Bogen waren vollgeschrieben, sie langte schon nach dem dritten — da überfiel sie plötzlich ein Nervenchok, und sie mußte weinen.

Hernach zerriß sie, was sie geschrieben hatte, und verfaßte einen neuen Brief. Der war viel kürzer, auch viel ruhiger. Ja, es klang sogar etwas Ironie heraus. Um nicht noch einmal unschlüssig zu werden, versah sie das Schreiben sogleich mit der Adresse Harrachs und übergab es dem Mädchen mit dem Geld für die Frankatur.

Der Brief kam schneller an, als Helvett berechnet hatte, denn das Mädchen hatte die paar Kreuzer Porto gespart: das Quartier des Adressaten befand sich ja um die nächste Ecke.

Helvett packte ihre Sachen wieder zusammen. Sie war am Ende ihrer Wege. Was blieb ihr andres übrig, als zu Tante Linda zurückzukehren? Als sie ihr Täschchen zufällig zur Hand bekam, überzählte sie ihr Reisegeld. Es reichte wohl eben zur Fahrt.

Mit der Durchsicht des Kursbuches beschäftigt, das sie sich vom Mädchen hatte bringen lassen, ward sie plötzlich durch ein lebhaftes Stimmengewirr auf dem Flur gestört.

Gleich darauf stürmte Frau Schababer aufgeregt in ihr Zimmer.

„Denken S', wer da ist? Der Harrach. Nein, ist es eine Möglichkeit, der Vinzenz Harrach! Er will Sie sprechen."

„Kennen Sie Herrn Harrach?" fragte sie ruhig.

„Ich werd' den Harrach nicht kennen! Er hat doch an die zweihundertmal drüben in der Josephstadt seine Operette dirigiert." Sie trällerte ein Walzermotiv. „Das war noch eine Zeit. Seitdem er fort ist, ist die Operette tot. Das sagen sie hier alle. Ich hab' ein paar Elevinnen gehabt, die drüben haben mitsingen dürfen, zur Routine, wissen S', nein, ich sag' Ihnen, was die geschwärmt haben. — Sie müssen gleich herunterkommen, liebes Fräulein, damit wir ihn nicht warten lassen. Geben S' Obacht, wenn die andern hören, daß er Sie besucht hat, was die neidisch sein werden. Der Vinzenz Harrach —!"

Helvett lächelte spöttisch. „Ich erwarte ihn hier. Bitte, lassen Sie ihm das sagen."

„Hier? Aber ich bitt' Ihnen, das geht doch nicht. Wie's hier ausschaut. Er könnt' das übelnehmen. Der Harrach, der kann Ihnen viel nützen. Bei den Verbindungen, die er hat."

„Ich brauche keinerlei Protektion mehr, Frau Schababer. Schicken Sie ihn ruhig herauf."

„Nein, was soll man dazu sagen —!" Frau Schababer verließ noch eben so aufgeregt, wie sie gekommen war, das Zimmer.

Im Flur war Harrach von zwei Konservatoristinnen festgehalten worden, denen Frau Schababer im Vorbeistürmen die Kunde von seinem Besuch mitgeteilt hatte. Die Aufregung über das Erscheinen einer wirklichen Berühmtheit in dem bescheidenen Hause war rührend. Nur der Zimmernachbar von Helvett hatte nichts davon wahrgenommen. Er drosch noch unentwegt an den ersten Takten von Schumanns „Aufschwung", die ihm als gymnastische Studie für den Daumen der rechten Hand zu dienen schienen.

„Nein, sagen Sie, Komtesse, was sind Sie für ein Brausekopf!"

Er war gar nicht niedergeschmettert von ihrem Brief, nicht einmal verlegen. Im Gegenteil: sein Gesicht strahlte. Er war gegen die erste Zeit in Gries wie ausgewechselt. Seine Gesichtsfarben waren frisch, sein Körper hatte Spannung, seine Haltung, seine Bewegungen waren elastisch.

Sie stand am Tisch. Unbeweglich. „Sie haben mich schwer getäuscht. Warum? Welchen Vorteil hatten Sie davon?"

„Vor allen Dingen machen Sie kein so kummervolles Gesicht. Wenn Sie bloß wüßten. — Aber ich will der Reihe nach erzählen. Hernach können Sie mir eine Strafpredigt halten, so lang Sie wollen. Aber dann tun Sie's nicht mehr."

„Hasse hat mir grausame Wahrheiten gesagt. Die wären nicht so grausam gewesen, wenn Sie mich nicht zuvor in allerhand goldene Träume eingewiegt hätten. Warum haben Sie's getan?"

„Darf ich mich setzen? Ich bin ein bissel atemlos. Und setzen Sie sich auch, Komtesse, und hören Sie mir zu. — Geduld hab' ich Ihnen immer gepredigt. Aber das ist ja eine Eigenschaft, die Sie nicht besitzen."

„Weil ich die Zeit nicht habe. Weil ich — Aber das habe ich Ihnen ja alles oft genug schon in Gries gesagt."

„Und mir ist's viel mehr im Kopf herumgegangen, als Sie geahnt haben. Für Sie war ich die ganze Zeit tätig. Für niemand sonst."

Sie hob bloß die Schultern und ließ sie matt wieder sinken.

„Der hochwohllöbliche Herr Kritikus da — der hat mir nicht viel Neues gesagt. Aber urteilen konnte er doch auch jetzt erst, wo schon etwas vorliegt, wo's schon etwas zu kritisieren gibt. Als Sie nach Gries kamen, da war ich noch ganz gefangen von Radhas Tanz. Ich ahnte, ich hoffte, daß Sie Erfindung, Phantasie hätten. Eine erstaunlich rege Auffassungsgabe war da. Aber ob Ihr Talent entwicklungsfähig wäre, darauf konnt' ich keinen Eid ablegen. Es hat sich ergeben: wir haben uns getäuscht."

„Das wissen Sie aber doch schon länger als seit heute!"

„Gewiß."

„Trotzdem haben Sie mich nicht aufgeklärt. Haben auch Tante ruhig abreisen lassen, ohne mir auch nur eine Andeutung zu machen."

Er lächelte. „Ja, Komtesse, hätt' ich's getan, dann wären Sie doch gewiß gleich mitgefahren. Gelt? Aber ich wollte Ihnen helfen. Denn damals hatten Sie zu mir gesagt: ich will und muß frei werden, selbständig. Haben Sie das etwa nicht gesagt?"

„Ja. Die Not zwang mich. Sie zwingt mich auch jetzt noch. Aber ich bin durch Ihr Zögern nur noch unfreier geworden. Der Weg nach der Residenz zurück, allein, ist für mich heute viel schwerer. Ach, das wissen Sie ja. Sie kennen doch das Leben dort. Was soll nun also geschehen? Ich darf von Tante Linda das Opfer nicht annehmen, kann mich nicht auf Jahre hinaus von ihr erhalten lassen. Und das Geld von meinem Vater will ich nicht."

Forschend verfolgte er ihr Mienenspiel. „Was mir die ganze Zeit über vorgeschwebt hat, das durfte ich Ihnen nicht eher sagen, als bis ich selbst mit einem festen Plan zu Ihnen kommen konnte. Heute will ich Ihnen den Weg sagen, auf dem Sie sofort ans Ziel gelangen können."

„Warum erst heute?"

„Ich wußte nicht, ob die Not so groß wäre, daß sie allen altmodischen Vorurteilen ein Ende macht." (Fortsetzung folgt.)

sach ist örtliche Deckung möglich. Der Heranziehung auswärtiger Fach- und Hilfskräfte stehen Wohnungsschwierigkeiten im Wege. Es können daher mit wenigen Ausnahmen durchweg auch nur ledige Leute untergebracht werden. Die Lüdenscheider Metallindustrie hat nach wie vor Bedarf an jugendlichen Arbeitskräften im Alter von 14 bis 16 Jahren. Auch hier mußte wegen Mangel an Facharbeitern verschiedenen Werken vorübergehend die Genehmigung zur Ueberarbeit erteilt werden. In der Ahlener Emaillenindustrie hält ebenfalls der Bedarf an Facharbeitern an; es fehlt an geeigneten Bewerbern. Die Lage in der Tabak- und Zigarrenindustrie besserte sich weiterhin, wenngleich auch viele Betriebe noch mit Feierschichten arbeiten müssen. Im Baugewerbe herrscht unverminderte Nachfrage nach tüchtigen Bauhandwerkern. Mit dem Eintritt günstigerer Witterungsverhältnisse hat die Bautätigkeit fast überall in vollem Umfange wieder eingesetzt. In den übrigen Berufsgruppen keine wesentlichen Veränderungen.

Der Erfolg Abbes. Die Zeißwerke galten seit der Stiftung Abbes als ein Vorbild eines Betriebes mit weitgehendsten sozialen Einrichtungen, da Arbeiter und Angestellte unmittelbar an der Firma beteiligt sind. Die Zeißwerke sind aber trotzdem nicht von schweren Erschütterungen verschont geblieben. Jetzt erfährt man, daß die letzten Betriebsratswahlen der Liste der Kommunisten mehr Stimmen bescherte als der vereinigten Liste der beiden sozialistischen Parteien. Ferner hat die Arbeiterschaft den Schlichtungsspruch abgelehnt und schreitet zur Urabstimmung über einen Streik. Diese Dinge müssen über den Wert von sozialer Fürsorge nachdenklich stimmen.

Kleine Nachrichten.

w. **Wesel**, 4. April. Der Generalanzeiger für Wesel ist von der Besatzungsbehörde für das besetzte Gebiet auf acht Tage verboten worden. Er gibt dies seinen Lesern durch folgende Notiz in Fettdruck bekannt: Auf 8 Tage verboten wurde im besetzten Gebiet unser Generalanzeiger? Ja, ja, man soll nicht mit deutschem Mute die Wahrheit sagen, was uns aber nicht abhalten wird, immer wieder das Gleiche zu tun.

Berlin, 4. April. In der Nacht zum Sonnabend wurde in der Strahlauer Straße in Berlin der Uhrmacher Hornung von drei Männern überfallen. In der Notwehr erschoß er den einen und verwundete den zweiten. Hornung, der zunächst verhaftet wurde, ist wieder in Freiheit. Nachdem versuchten wieder drei Männer in seine Wohnung einzudringen, um Rache zu nehmen. Einen von diesen erschoß Hornung, die beiden anderen flüchteten. Nun wurde sein Haus von einer nach Tausenden zählenden Menge umringt, die ihn lynchen wollten. Herbeigerufene Polizei befreite ihn und nahm ihn in Schutzhaft.

Gleiwitz, 4. April. Nach Nieberowitz (Kreis Rybnik) kam am Sonntag nachmittag eine Bande von 60 Personen auf einem Bretterwagen, der vorn und hinten ein Maschinengewehr hatte. Die mit Revolvern und Gummiknütteln bewaffnete Bande umstellte das Gasthaus Bernatzki, drang in das Lokal ein, mißhandelte den Besitzer, seine Frau, seine zwei Söhne und einen Gast und raubte alles, was an Geld, Waren und sonstigen Gegenständen sich vorfand. Die Gemeindewache war machtlos.

TU. **Bremen**, 4. April. Seit Samstag befindet sich der größte Teil der Bremer Kellner im Streik.

TU. **Bremen**, 4. April. Die Technische Hochschule in Danzig hat Herrn Philipp Heineken in Bremen, dem Präsidenten des Aufsichtsrates des Norddeutschen Lloyd, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der technischen Wissenschaften und die Entwicklung des deutschen Schiffstyps, sowie seiner erfolgreichen Tätigkeit bei der Wiederbelebung des Schiffsbaues in Deutschland und Danzig den Titel eines Dr. ing. ehrenhalber verliehen.

TU. **Saarbrücken**, 4. April. Der Postmeister Bur aus Rotweiler wurde beim Ueberschreiten der Saarlandsgrenze mit 80 Pfund Butter abgefaßt und erhielt von der Strafkammer Saarbrücken 1 Jahr Zuchthaus und 30 000 Mark Geldstrafe und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht. Ferner wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren abgesprochen. Die an der Grenze diensttuenden Polizeibeamten erklärten, es sei keine Seltenheit, daß bei der Kontrolle interalliierter D-Züge Schmuggler die Butter zentnerweise in den Aborträumen und sonstigen Orten versteckt halten.

TU. **Budapest**, 4. April. Im Elisabeth-Peters-Klub erfolgte gestern die Explosion einer Bombe, wodurch das gesamte Gebäude zum Zusammensturz gebracht wurde. Es sind mehrere Todesopfer zu beklagen, darunter der Seifenfabrikant Szejö, ferner der Brotfabrikant Baud und ein gewisser Caspar, 22 Personen, darunter der Budapester Redakteur Catona, der zwecks Erfüllung seines Berufes im Klub weilte, wurden schwer verletzt. Der Seifenfabrikant Szejö wurde förmlich in Stücke gerissen, während der Brotfabrikant Baud in den Hof geschleudert wurde. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Kunst und Wissen.

Naturdenkmalspflege im Ruhrkohlenbezirk

Essen, 4. April. Das Komitee für Naturdenkmalspflege im Ruhrkohlenbezirk hielt gestern abend in Essen seine Hauptversammlung ab, die aus den Städten und Gemeinden des Verbandsgebietes rege besucht war. Aus dem vom Geschäftsführer erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Bestrebungen des Komitees im letzten Jahre überall günstige Aufnahme und anerkennenswerte Förderung gefunden haben. Die Zahl der Mitglieder hat sich sehr wesentlich vermehrt. Das Komitee überspannt heute das ganze Ruhrkohlenrevier, sodaß Mitglieder in allen größeren Städten und Gemeinden des Industriegebiets vorhanden sind. Vor kurzem ist in Gladbeck ein Arbeitsamt ins Leben gerufen worden, wie es in Essen bereits besteht. Diese Neugründung ist von dem Komitee lebhaft begrüßt worden, da das Arbeitsamt in Gladbeck mit dem Komitee zusammenzuarbeiten berufen sein wird. Das bedeutsamste Ereignis war die vor einiger Zeit gegründete Interessengemeinschaft zur Förderung der Naturdenkmalspflege im Ruhrkohlenbezirk, die unter Teilnahme fast aller in Frage kommenden Behörden und Verbände in Essen vor sich ging. Der Ausschuß hat seine Arbeiten bereits aufgenommen; und im Laufe des Monats April soll die erste Sitzung einberufen werden. Ein besonderes Augenmerk ist auf den Schutz der Weiden und sonstiger Grünpflanzen gerichtet gewesen. Der Regierungspräsident in Düsseldorf hatte eine Verordnung erlassen, die das unbefugte Abschneiden der Weiden mit einer Geldstrafe von 150 Mk. bedroht. Diese Strafe ist inzwischen auf 1500 Mk. erhöht worden. In Verbindung mit dem Sauerländischen Gebirgsverein sind Steinbrüche vor der Zerstörung gerettet worden. Kurz vieles ist zum Schutze der Bäume und Sträucher, der Vögel, Pflanzen, der Naturschönheiten geschehen. Der Redner spricht die Erwartung aus, daß die Bestrebungen des Komitees auch in Zukunft Verständnis und praktische Unterstützung in allen Kreisen der Bevölkerung finden werden. Der vom Kassenführer gegebene Kassenbericht lautet der Entwicklung des Komitees entsprechend ebenfalls günstig. Im Anschluß daran hielt Realschullehrer Höppner aus Krefeld einen sehr interessanten Vortrag mit Lichtbildern über aussterbende Pflanzen am Niederrhein. Zum Schlusse der Hauptversammlung wurden noch verschiedene Anträge und sonstige innere Angelegenheiten besprochen, worauf der Vorsitzende, Verbandspräsident Mülhens die Hauptversammlung mit einem kurzen Schlußwort beendete.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Vor der Konferenz von Genua.

Der Reichskanzler.

TU. **Berlin**, 4. April. Der Reichskanzler wird den größten Teil seiner Reise mit den übrigen der Delegation, die am Sonnabend hier abreisen, machen. Doch wird sich der Reichskanzler erst in Baden der Delegation anschließen. Er wird sich zunächst nach Frankfurt und dann in seine Heimat begeben.

Keine Abmachungen mit den Russen.

w. **Berlin**, 4. April. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, es sei nicht richtig, daß die Reichsregierung mit der russischen Delegation für Genua Abmachungen für ein gemeinsames taktisches Vorgehen traf. — Heute vormittag fanden zwei Chefbesprechungen in der Reichskanzlei statt.

Das Gutachten des Reichswirtschaftsrates.

TU. **Berlin**, 4. April. Der Reichsregierung ist nunmehr das Gutachten des Reichswirtschaftsrates zu der Konferenz von Genua zugegangen. Das Gutachten enthält drei Hauptteile, die sich mit den finanzwirtschaftlichen und Handelsfragen sowie Transportfragen beschäftigen. Für die wirtschaftlichen und Handelsfragen sind bestimmte allgemeine Richtlinien aufgestellt worden. Bezüglich der Transportfragen ist in dem Gutachten Material enthalten, das sich im besonderen auf die Beseitigung der Deutschland seit dem Frieden auferlegten Schranken des Verkehrs zu Wasser und zu Lande bezieht.

Vorkonferenzen.

w. **Paris**, 4. April. Heute versichert man in verschiedenen alliierten Kreisen, daß die italienische Regierung bei den anderen Mächten angeregt habe, vor Eröffnung der Konferenz von Genua eine Vorkonferenz einzuberufen, in der in gemeinsamem Einverständnis das einzuschlagende Verfahren bei den Arbeiten der Konferenz festgestellt werden solle. Diese Zusammenkunft soll am Vorabend der Eröffnung der Konferenz stattfinden.

w. **Paris**, 4. April. Nach Angabe des Temps ist bisher bei der französischen Regierung kein offizieller Schritt erfolgt, um die französische Delegation zur Teilnahme an einer Vorbesprechung in Genua einzuladen. Anscheinend sei der französischen Delegation nur der Vorschlag gemacht worden, nach dem Beispiel Lloyd Georges etwas früher nach Genua zu kommen. — In einem Leitartikel spricht der Temps die Hoffnung aus, daß die Delegierten sich zu keinen Zusammenkünften hergeben würden, in denen angeblich nichts beschlossen werden sollte, aber in Wirklichkeit die Schlacht verloren werden müsse, bevor sie begonnen habe. — Die französischen Delegierten werden in drei Abteilungen am Donnerstag, Freitag und Sonnabend nach Genua abreisen. Der Führer, der ehemalige Justizminister Barthou, reist Sonnabend vormittag ab.

TU. **Wien**, 4. April. Vor der Konferenz von Genua wird der Bundeskanzler eine Unterredung mit dem italienischen Minister des Aeußern haben.

Was die Franzosen fürchten!

TU. **Paris**, 5. April. Wie von unterrichteter Seite verlautet, herrscht in den Kreisen der Wiederherstellungskommission Befremden über die Zusammensetzung der deutschen Delegation für Genua. Man wundert sich, daß die Abordnung fast nur aus Herren besteht, die sich überwiegend mit der Reparationsfrage, dagegen nicht mit der russischen Frage beschäftigten. Man befürchtet, daß Deutschland die Absicht habe, die Reparationsfrage in Genua aufzurollen und zu diesem Zweck die Delegation so zusammengestellt habe.

Deutsche Antwortnoten.

TU. **Berlin**, 4. April. Wie von unterrichteter Seite verlautet, wird nicht nur die Note des Generals Nollet vom 22. März über die Schutzpolizei in den nächsten Tagen beantwortet werden, es besteht vielmehr die Absicht, auch die Note der Reparationskommission, in der von der deutschen Regierung 60 Milliarden Goldmark gefordert wurden, was von der Regierung als unmöglich bezeichnet wird, noch vor der Abreise des Reichskanzlers nach Genua zu beantworten, und zwar unter anderen Bedingungen und einen neuen Weg zu neuen Verhandlungen. Die Note bildet zur Zeit noch Gegenstand von Verhandlungen.

TU. **Berlin**, 5. April. **Im Auswärtigen Amt ist man augenblicklich damit beschäftigt, der Antwort der deutschen Regierung auf das Schreiben der Reparationskommission die letzte Fassung zu geben. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird in der Antwortnote auf die Stimmung des Auslandes in großem Maße Rücksicht genommen". Sie enthält Vorschläge, die viel weitgehender sind, als man nach der Rede des Kanzlers annehmen dürfte.** U. a. wird die Regierung vorschlagen, die Besatzungskosten zu den Reparationsleistungen heranzuziehen. Sie wird ferner einen anderen Zahlungsmodus in Vorschlag bringen. Die Einzelheiten stehen noch nicht fest. Man ist sich noch nicht schlüssig, ob die Vorschläge in die eigentliche offizielle Note aufgenommen werden, oder ob dazu die Form eines Begleitschreibens gewählt werden soll.

D. **Berlin**, 5. April. Im Reichskanzlerpalast fand gestern unter dem Reichsminister des Innern die Vertreter der Länder nochmals zusammengetreten, um die Frage der Schutzpolizei zu beraten. In der ersten Besprechung war es nicht gelungen, einen einheitlichen Standpunkt der Regierungsvertreter zu erreichen. Die gestrigen Beschlüsse sollen nach der Voss. Ztg. die Grundlage für die Antwort der Regierung bilden.

Die Osterferien des Reichstags.

w. **Berlin**, 4. April. Der Aeltestenrat des Reichstags setzte die Osterferien in der Weise fest, daß am 7. April die letzte Plenarsitzung vor der Pause stattfindet und die Sitzungen am 2. Mai wieder beginnen.

Eine Rede Stegerwalds.

TU. **Köln**, 4. April. Hier sprach der frühere preußische Ministerpräsident Stegerwald über das Verhältnis der Arbeitnehmer zu Staat und Wirtschaft. Er sagte u. a.: In Zukunft müßten die deutschen Volksgenossen sich nicht mehr trennen, sondern etwas tun, was sie zusammenbringt. Vor allem muß alles aufgeboten werden, um die Reichseinheit zu sichern. Nicht der Klassenkampf kann unsere Leistungsfähigkeit erhöhen, sondern nur ein in allen Entscheidungen einiges deutsches Volk, welches die Parteiinteressen hinter die Gesamtinteressen des deutschen Volkes setzt. Die Arbeitnehmer dürfen sich nicht nur als Lohn- und Gehaltsempfänger betrachten, die vom Staate nur fordern, sondern auch etwas zu geben hätten. Andererseits sei unbedingt notwendig, daß dem deutschen Staate endgültig ein starkes soziales Gepräge gegeben werde in dem die Interessierten bei der Durchführung mitwirken. Ein Punkt unserer zukünftiger Politik sei die Frage der Ernährung. Aus der Landwirtschaft müßten größere Erträgnisse als bisher herausgeholt werden. Der Redner schloß seine Rede mit einer Forderung der Revision des Friedensvertrages von Versailles.

Die Krise in der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner.

TU. **Berlin**, 4. April. Heute morgen hat hier die außerordentliche Hauptversammlung der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter begonnen. Die Tagung ist von etwa 300 Vertretern aus dem ganzen Reiche beschickt, die vom jetzigen Vorstand Rechenschaft über die Politik der Gewerkschaft, die besonders anläßlich des letzten Eisenbahnerstreiks den größten Widerspruch bei einem großen Teil der Angehörigen gefunden hat, fordern. Vor Beginn der Sitzung wurde lebhaft der Beschluß der Fachgewerkschaft technischer Eisenbahnbeamter besprochen, die in der vorgestrigen Sitzung die Absetzung des Führers Menne forderte, und ihr weiteres Verbleiben in der Reichsgewerkschaft von ihrer Forderung abhängig macht. Ungeheures Erstaunen löste in der Versammlung die Mitteilung des Versammlungsleiters aus, daß Menne plötzlich erkrankt sei. Bevor in die eigentliche Beratung eingetreten wird, soll sich eine Kommission persönlich in der Wohnung Mennes über seinen tatsächlichen Gesundheitszustand informieren. Die Tagesordnung enthält neben einem großen Referat des ersten Vorsitzenden über die Ursachen, Herkommen und Folge des Streiks einen Bericht des Geschäftsführers über die Verhandlungen mit dem Reichskanzler über den Stand der Disziplinarverfahren.

Für Erhöhung der Teuerungszuschläge der Kriegsbeschädigten.

TU. **Berlin**, 4. April. Im Kriegsbeschädigtenausschuß des Reichstages wurde ein Antrag angenommen:

Der Ausschuß ersucht die Reichsregierung, unverzüglich im Verordnungswege eine angemessene Verbesserung der Teuerungszuschläge der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen herbeizuführen; zugleich ersucht der Ausschuß die Reichsregierung mit tunlichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Teuerungsmaßnahmen eine gesetzliche Regelung erfahren.

Nachprüfung der Lebensmittelpreise.

w. **Berlin**, 4. April. Wie die Neue Berliner Mittagszeitung hört, plant die Reichsregierung, eine allgemeine Nachprüfung der Lebensmittelpreise auf Grund der Wucherverordnungen vorzunehmen. In einzelnen Provinzstädten, so in Hamburg, sind die Preisprüfungsstellen bereits Ende voriger Woche selbständig vorgegangen. In Hamburg werden die Milch- und Butterpreise einer Nachprüfung unterworfen.

Abweisung der Beschwerde Kapps.

w. **Berlin**, 4. April. Der Erste Strafsenat des Reichsgerichts wies die Beschwerde Kapps gegen die Versagung freien Geleits ab. Der Antrag auf Verschonung von Untersuchungshaft ist damit erledigt.

Die Tagung der drei Internationalen.

bb. **Berlin**, 4. April. In der Vollsitzung der Konferenz der Exekutiven der drei Internationalen hielt für die 2. Internationale der Engländer Macdonald eine längere Rede, die mit der folgenden Erklärung der 2. Internationale schloß: Wir erklären uns einverstanden mit dem Grundsatz einer allgemeinen Konferenz mit beschränkter Zielsetzung unter den von der Wiener Arbeitsgemeinschaft vorgeschlagenen Bedingungen; aber wir erklären, daß die 3. Internationale sich vor dieser Konferenz mit folgenden Bedingungen einverstanden erklären muß: 1. Verzicht auf die Taktik der Zellenbildung; 2. Einsetzung einer Kommission aus Vertretern der drei Exekutiven zur Untersuchung der Lage in Georgien; 3. Befreiung der politischen Gefangenen und Führung von Prozessen gegen die Personen, denen politische Verbrechen zur Last gelegt werden, vor einen Gerichtshof unter Wahrung des Verteidigungsrechtes und unter Kontrolle des internationalen Sozialismus.

Verzicht der Reparations-Kommission auf das Kohlenausfuhrverbot.

TU. **Paris**, 5. April. Unter Vorbehalt hat die Reparationskommission gestern ihre Zustimmung zu dem Sachleistungsabkommen gegeben, indem sie sich bereit erklärt hat, auf die Rechte eines Kohlenausfuhrverbots für die Dauer des gegenwärtig schon genehmigten Programms und für jene Ausfuhrverbote, die sie für diese Zeit erlassen hat, zu verzichten. Sie betont aber ihr Recht, ein Ausfuhrverbot zu erlassen, nicht aufzugeben. Sie werde von Deutschland nicht eine besondere Barzahlung verlangen, welche der deutschen Kohlenausfuhr im freien Verkehr entspricht, solange die von ihr verlangten Barzahlungen pünktlich geleistet werden. Sie behält sich jedoch das Recht vor, eine solche Zahlung zu verlangen in dem Augenblick, in dem ihrer Kommission eine derartige Maßnahme angebracht erscheint.

Nach dem Tode Karls von Habsburg.

D. **Wien**, 5. April. In hiesigen unterrichteten Kreisen, die mit der Familie des verstorbenen Kaisers in Verbindung stehen, wird über die Dauer des weiteren Aufenthalts der Familie in Funchal nichts bestimmtes erklärt, da die Entscheidung von der Entente abhängt. Es steht nicht fest, ob die Exkaiserin Zita, die ihre Niederkunft Ende Mai erwartet, bis dahin in Funchal bleiben wird.

w. **Madrid**, 4. April. Der König von Spanien hat dem Papst ein Telegramm gesandt, in dem er diesen um Fürsprache bittet, damit den Hinterbliebenen des verstorbenen ehemaligen Kaisers Karl ausreichende Geldmittel für ihren Lebensunterhalt zur Verfügung gestellt werden. Der spanische Hof hat auf Anordnung des Königs Trauer angelegt.

w. **Funchal**, 4. April. Der Leichnam des Kaisers Karl ist in ungarischer Feldmarschallsuniform aufgebahrt worden. Die Leichenfeierlichkeiten finden in der Friedhofskirche statt. Der König von Spanien hat den hiesigen spanischen Konsul beauftragt, ihn zu vertreten. Die portugiesische Regierung hat der Exkaiserin ihr Beileid ausgesprochen.

TU. **Frankfurt a. M.**, 5. April. Gestern fand auf der Frankfurter Messe die Begrüßung der Ausländer statt. Das Messegeschäft ist in den meisten Branchen andauernd gut, in einigen Artikeln hervorragend.

w. **Berlin**, 4. April. Nach einer hiesigen Korrespondenz ist die Berliner Gesellschaft Wo-Be-Co. (Wohnungsbeschaffungskompagnie) zusammengebrochen. Die Gesellschaft beschäftigte sich zunächst mit der Vermittlung von Tauschwohnungen und dergl., wenigstens auf dem Papier. Sie dehnte dann laut ihren Prospekten den Geschäftsbetrieb auf den An- und Verkauf von Geschäften und kaufmännischen Unternehmungen jeder Art aus. Schließlich war aus der Wo-Be-Co. auch eine Aktiengesellschaft für Bergbau und Industrie hervorgegangen. Durch verlockende Anpreisungen, die große Gewinne in Aussicht stellten, wurden im ganzen Reiche Aktionäre und Angestellte gesucht. Auf mehrere Anzeigen von Zeichnern und Angestellten hin, die sich betrogen fühlten, verhaftete die Polizei vier hier ansässige Subdirektoren des Unternehmens. Der eigentliche Gründer, Generaldirektor Hermann Mattern, ist verschwunden.

bb. **Berlin**, 5. April. Laut Lokalanzeiger wurde der von der badischen Staatsanwaltschaft wegen Verdachtes der Mitwisserschaft an der Ermordung Erzbergers in München verhaftete Rechtsanwalt Adolf Müller gestern wieder freigelassen, da sich keine Verdachtsmomente gegen ihn ergaben.

w. **Berlin**, 4. April. Seitens der argentinischen Regierung ist ein Kreditangebot für Getreide und Fleisch erfolgt. Ob die Verhandlungen von Erfolg begleitet sein werden, steht dahin.

w. **Breslau**, 4. April. Die in der Angelegenheit der Textilwarenverschiebung Verhafteten sind der Kaufmann Hamburger in Friedenshütte, der Rechtsanwalt Rupel und der Kaufmann Neumark. Rupel war Prokurist einer Versorgungsstelle in Berlin und hat Bestände der für Oberschlesien bestimmten Textilwaren dem Kaufmann Hamburger vermittelt, der mit seinem Schwager Neumark Schleichhandel damit trieb. Es handelt sich um mehrere Millionen Uebergewinn. Das Vermögen der Verhafteten wurde beschlagnahmt.

w. **Benthen**, 4. April. Zu dem Grubenbrande auf dem Bastellengeschacht erfahren wir noch: Durch sofortiges Abdämmen der Brandstelle ist es gelungen, einen größeren Brand zu verhüten. Zu den fünf abgeschnittenen Bergleuten vorzudringen, wird erst in zwei bis drei Tagen möglich sein.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner, für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und letzte Nachrichten: Th. Foltin; für „Heimstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.



Fischer Bochum Ecke Kortumstraße

IN WUNDERBARER AUSMUSTERUNG
IN ERSTKLASSIGEN STOFFEN
bringen wir in dieser Saison wieder unsere bekannt guten, dauerhaften und billigen

KNABEN-SCHLÜPFER-ULSTER
PYJACKS-ANZÜGE
Mk. 85 125 200 275 325 und höher

KNABEN-LODEN-MÄNTEL
LODEN-PELERINEN REGENMÄNTEL
Mk. 110 140 190 225 275 und höher

RUDOLF WEIL & CO. DÜSSELDORF-BERLIN

Oberrealschule an der Königsallee.
Beginn des neuen Schuljahres **Dienstag, der 25. April 1922,** 8 Uhr. Anmeldungen werden auch am Montag, den 24. April, von 9 bis 12 Uhr entgegengenommen. Schriftliche Anmeldungen können zu jeder Zeit erfolgen. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Geburtsschein, Impfschein und Abgangszeugnis. — Aufnahmeprüfung: Dienstag, den 25. April, 9 Uhr vormittags. Die Prüflinge haben sich mit Schreibmaterial zu versehen.
10027 **Prof. Schaidt,** Oberstudiendirektor.

Pfarrer Engels Institut. Aeltestes seit 1905, kürzeste Vorbereitung für alle Klassen. Pension. Bochum, Gahlenschestr. 196

Kalkuhlsche Oberrealschule i. E.
Oberkassel-Bonn.
Aufn. in alle Klass., sorgf. Erzieh., gediegener Unterr., Prüfung a. d. Anstalt, Zeugn. mit Berechtigung. Beste Verpflegung, große Spielpl. u. Gärten, neuzeitl. Badehaus. Drucks. d. Direktor **Dr. Neef.** 96/9

Pädagogium Bückeburg
(früher Dr. Veithaus)
Privatschule für alle Schulgattungen. Handelsschule. Schülerheim.
Zur Auskunft und Schülerannahme bin ich am **6., 7., 8., 9. April,** vorm. 11—1, nachm. 5—7 Uhr, im „Römischen Kaiser", Dortmund, zu sprechen.
10287 **Schumacher,** Direktor.

Von meinen Berliner Studien zurückgekehrt, nehme ich den
Gesang-Unterricht
wieder auf.
Frau Luise Thiemann
Wrangelstrasse 41
am Köln er Konservatorium dipl. Gesanglehrerin

Ringe **Ringe**
Enorme Auswahl — Silber 800 gestempelt
Reizende Neuheiten.
Ausgewählte Muster — Gold 333 gestempelt
Uhren-Rave
Bongardstraße 23. Telefon 2393.
— Beachten Sie meine Schaufenster. —

Stimmungen und Reparaturen
von Pianos etc. übernimmt
Pianohaus J. Mark s Kaiser-Wilhelmstraße.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.
Mittwoch 5. April, 7—11 A. 19.
„Die Jüdin"
B. V. B. II 51—145.
Karten in allen Preislagen sind noch zu haben.
Donnerstag, 6. April, 1/2 bis 10. **Zum 1. Male!** C. 19.
„Kameraden."
Komödie in 4 Akten von August Strindberg.
B. V. B. I. 501—550.

Neues Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534
Heute und folgende Tage abends 8 Uhr
Größter Operetten-Erfolg
Das Dreimäderlhaus
Operette in 3 Akten Musik nach Franz Schubert.

Ihr Strohhut
wird tadellos gebrekt, genäht und gefärbt auf neue Form bei
W. Mühlhause, Bongardstr. 9, gegenüber der Tonhalle. 10409

CIGARREN
Bem Bochum-Kass
Fernruf 549 Obere Marktstr. 38a
CIGARETTEN

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. H. Neugebauer 5182 Wattenscheid

Sängervereinigung Bochum e. V.
Protektor: Herr Oberbürgermeister Graff.
SONDER-KONZERT
Mittwoch, den 12. April, abends 8 Uhr, im Schützenhof
Berliner Domchor.
Leitung: Professor Hugo Rüdel.
Mitwirkung: Treicher-Quartett, Bochum.
Sperrsitz: 25.— u. 20.— Mk., Saalplatz 15.— Mk.
Vorverkauf in den Buchhandlungen Hengstenberg, Stumpf Nachf., Rath usbuchhandlung und Schweighöfer & Husen, ferner Zigarrengeschäft Pass, Hattingerstrasse und Vereinsheim Karl Schulze, Bahnhofstrasse.

Vorwärts, aufwärts! 8259
Der bewährte und von allen Teilnehmern und von der Presse als mustergültig anerkannte „Deutsche Werbe-Unterricht J. Iversen lehrt Sie auf brieflichem Wege ganz individuell Alles, was zur geschäftlichen Reklame gehört: Anzeigenwesen Werbebriefe, Prospekte, Plakate, den Aufbau von Versandgeschäften, Ladengeschäften, die Reklame der Großbetriebe (Maschinenfabriken, Markenartikel, Zeitungswesen usw.), die Einführung neuer Erfindungen, Reklame für Hotels, Bäder, für landwirtschaftliche Artikel usw.
Er gibt Ihnen wichtige Ratschläge für geschäftliche Dispositionen und lehrt Sie Fehler vermeiden, die Sie jetzt noch mitmachen und die Sie später Ihre Konkurrenz allein machen lassen.
Alle Teilnehmer, die unseren Kursus mit „gut" bestanden und bessere Stellungen anstrebten, haben solche gefunden, verdanken unserem Unterricht Direktorenposten, Gehaltserhöhungen bis zum Vierfachen und teilweise überhaupt eine neue und gute Existenz. Selbständige Geschäftsleute bestätigen uns die Erhöhung ihrer Umsätze um 100 Prozent.
Hunderte glänzender Anerkennungen von Schülern, Autoritäten und Presse liegen vor. Selbständige Geschäftsleute bis zum Alter von 63 Jahren. Angestellte aller Grade, Akademiker, Zeitungsverleger, ehemalige Stabsoffiziere, Direktoren großer Werke, aber auch strebsame Arbeiter gehören zu unseren Schülern. Ihre Erwartungen wurden nach ihren eigenen Worten weit übertroffen.
Der Leiter des Unterrichts ist seit 35 Jahren auf dem Gebiete der Reklame ein sehr gesuchter Berater zahlreicher großer und kleiner Unternehmungen. Was er Ihnen gibt, ist keine Bücherweisheit, sondern geschäftliche Praxis.
Verlangen Sie sofort kostenlosen Prospekt. Adresse:
Deutscher Werbe-Unterricht J. Iversen, Füssen a. Lech.

KAFFEE HACKERT Bochum, Hellwegstr. 1
gegenüber der Feinbäckerei und Kondifotei
Diese Woche Spezialität: **Benedictiner Torte** 10178

Zentralheizungen
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen, 8114
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669



Wir empfehlen:
Engelsburger Nußkohlen
Fettkohlen von Zeche Constantin
Koks ohne Bezugsschein.
Gebr. Uhe
Bochum, Ottostr. 41 u. 46, Tel. 2099.
Bezugsschein Trankgasse 7 erhältlich.

Aparter Künstler-Schmuck
Silbertaschen
Perlkolliers
Juwelen-Schmuck
August Homberg BOCHUM
Hochstr. 2.
Neueste Broschen und Kolliers

Habe noch einen großen Posten
Tapeten
zu günstig. Preisen abzugeben.
Leinöl
Ia. doppelt gekocht zu bill. Tagespreise
C. Rohlmann
Kortumstraße 4
Fernruf 826.

Alt-Gold -Silber, -Platin Brillanten.
Reeller Ankauf!
Paul Schrader
Goldschmiedemeister,
ABC-Str. 15. Tel. 4116

Schlafzimmer
breit. Spiegelschrank, schwer gearbeitet, mit Marmorn. Matratzen sowie
Küchen 9841
natur lackiert, gute solide Arbeit billig abzugeben.
Fillo & Finger
Bochum, Alleestr. 12.

Wer Stoff hat
der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maß, beste Zutaten, Umändern, Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis. 816
Herm. Isel, Bochum
Dorstener Straße 116.

Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen 8183
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 30, Nähe A.-T.

Nr. 81. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 5. April 1922.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 5. April.

Die Steuerpflicht der Innungen.

Zu der Frage der Steuerpflicht der Innungen, Innungsausschüsse und Innungskrankenkassen hat der Reichsfinanzminister vorbehaltlich einer Entscheidung der Rechtsmittelbehörden im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister wie folgt Stellung genommen:

Für das Reichsnotopfer dürften die Innungen und Innungsausschüsse unter die Befreiungsvorschrift des Paragraphen 5 Nr. 7 des Gesetzes über das Reichsnotopfer fallen, soweit ihr Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist. Sie gehören zwar nicht, wie die Handwerkskammern, zu den öffentlich-rechtlichen Berufsvertretungen, es sind aber wirtschaftliche Verbände mit öffentlich-rechtlichem Charakter. Sind nach dem Gesetz aber wirtschaftliche Verbände ohne öffentlich-rechtlichen Charakter abgabefrei, wenn ihr Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist, so muß das erst recht auf öffentlich-rechtliche wirtschaftliche Verbände zutreffen. Innungen, die nach Paragraph 81 b Nr. 5 der Gewerbeordnung einen gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb eingerichtet haben, sind mithin mit dem Teil ihres Vermögens, der einem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gewidmet ist, abgabepflichtig, im übrigen aber abgabefrei. Für Innungsausschüsse gilt dasselbe. Innungskrankenkassen haben nach Paragraph 81 b Absatz 2 der Gewerbeordnung in der Fassung des Artikels 103 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung in Verbindung mit den Paragraphen 3, 4, 225, Absatz 1, der Reichsversicherungsordnung eigne Rechtspersönlichkeit. Sie sind steuerfrei. Für die Körperschaftssteuer sind die Innungen unter den weitgefaßten Begriff des Paragraphen 2 Nr. 7 — gesetzliche Berufs- oder Wirtschaftsvertretungen — zu unterstellen und als schlechthin steuerfrei anzusehen.

Die Kartoffelversorgung.

bl. Es ist vorgesehen, den Kartoffeltransport sofort beim Eintritt der milden Witterung durch besondere Kartoffelzüge, die bei der Abfertigung den Vorrang haben sollen, aufzunehmen. Die Landräte stehen in ständiger Verbindung einerseits mit den Verladestationen, andererseits mit den Eisenbahndirektionen, sodaß ein möglichst rationeller Wagenumlauf sichergestellt erscheint. Mißstände, wie sie beim Herbstversand in den Kartoffellieferungsbezirken bei der Wagengestellung vorgekommen sind, daß die Annahme telephonischer Wagenanforderungen von den Stationen abgelehnt wurde, werden diesmal wohl abgestellt sein. Großstädte und Industriebezirke werden zuerst beliefert. Wie neulich schon kurz gemeldet wurde, ist vom Reichsverkehrsminister für die Zeit vom 15. März bis 30. September ein Ausnahmetarif für frische Kartoffeln bei Aufgabe als Frachtgut in Ladungen zu 10 Tonnen bewilligt worden. Diese Vergünstigung gilt ohne Rücksicht auf die Art der Verwendung der Kartoffeln; eine noch weitergehende Vergünstigung für Pflanzkartoffeln ist vom Reichsverkehrsminister abgelehnt worden. Wie des näheren mitgeteilt wird, besteht die Frachtermäßigung in folgendem: Da die allgemeine Tarifklasse E, zu der die Kartoffeln gehören, abweichend von den übrigen Tarifklassen keine 10-Tonnen-Nebenklasse aufweist, mußte bisher, falls aus irgend einem Grunde nur 10 Tonnen in einem Wagen zur Verladung kamen, doch die Fracht für 15 Tonnen bezahlt werden, d. h. es trat eine 50prozentige Frachtverteuerung je Zentner ein. Durch die Verfügung des Reichsverkehrsministers ist diese Verteuerung auf 10 Prozent herabgesetzt worden, indem zu den Frachtsätzen der allgemeinen Tarifklasse E ein Zuschlag von 10 Prozent berechnet wird.

* **Verkehrsverbesserung.** Die vom Bochumer reisenden Publikum schon lange ersehnte Fahrkartenausgabestelle des „Mer" (Mitteleuropäischen Reisebüros) ist nunmehr in dem Büro der Hamburg-Amerika-Linie, Humboldtstr. 2, Nähe Alleestraße, eingerichtet worden. Die Zweigstelle des „Mer" wird sich in erster Linie mit dem Verkauf von Fahrkarten nach den verschiedensten Plätzen des In- und Auslandes zu bahnamtlichen Preisen im Vorverkauf ohne Aufschlag befassen. Die Fahrkarten können bereits 8 Tage vor Antritt der Reise gelöst werden. Für größere Rund- und Zickzackreisen gelangen Rundreisehefte (Mer-Fahrscheine) mit 60tägiger Gültigkeit zur Ausgabe, welche seither nur in Essen bezw. Dortmund erhältlich waren. Außerdem werden Schlafwagenkarten, sowie Zuschlagkarten für D-Züge verausgabt. Ferner sollen Fahrkarten für die Nord- und Ostseebäder zur Ausgabe gelangen. Die Stadt Bochum hat somit eine Verkehrseinrichtung bekommen, die ihr, als einem in starker Aufwärtsentwicklung befindlichen Verkehrsmittelpunkt, zukommt.

△ **Landwirtschaftskammer gegen Fortbestehen der Zwangswirtschaft.** Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat auf seiner Sitzung vom 29. März folgende Entschließung abgegeben und dem Herrn Reichsernährungsminister eingereicht:

„Der heute versammelte Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen macht die Reichsregierung erneut auf die schweren Bedenken aufmerksam, welche einer Wiedereinführung der praktisch nicht mehr durchführbaren Zwangsablieferung bei Getreide und Kartoffeln für die Ernte 1922 entgegenstehen, und ersucht dringend, von einer solchen Maßnahme unter allen Umständen abzusehen. Andernfalls werden alle im Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft geplanten Bemühungen, die landwirtschaftliche Erzeugung zu steigern, erfolglos bleiben; eine die Volksernährung aufs äußerste gefährdende Produktionsminderung müßte vielmehr die unausbleibliche Folge sein."

ha. **Die Behörden dürfen nicht unmittelbar an den Reichspräsidenten schreiben.** Das Büro des Reichspräsidenten gilt als Zentralbehörde des Reichs. Für das Büro gelten die Vorschriften für den Verkehr mit Zentralbehörden. Der Justizminister weist jetzt in einer Verfügung die Justizbehörden darauf hin, daß deshalb für den Schriftwechsel mit dem Büro des Reichspräsidenten seine Vermittelung nachzusuchen ist, sofern nicht etwa durch besondere Bestimmungen eine Abweichung hiervon erlaubt ist.

rh. **Verbandstagungen des Handwerks.** 24. bis 25. April: Jahresversammlung des Reichsverbandes für das Steinsetz-, Pflasterer- und Straßenbaugewerbe in Eisenach. 14.—16. Mai: Hauptversammlung des Gewerbevereins für Nassau in Ansbach. 10—13. Juni: Bundestag des Bundes deutscher Schmiedeinnungen in Kassel. 16.—19. Juni: Verbandstag des Verbandes der Arbeitgeber des Töpfer- und Ofensetzergewerbes Deutschlands e. V. in München. 18.—21. Juni: 30. Verbandstag des Verbandes freier Vereinigungen selbständiger Friseure und Perückenmacher Deutschlands in Mannheim. 22.—23 Juni: 37. Deutscher Glasertag in München. 25.—27. Juni: Bundestag des Bundes deutscher Böttcherinnungen in Wernigerode. 25. bis 27. Juni: Reichstagung der deutschen Uhrmacher in Hannover. 26.—28. Juni: 8. Nordwestdeutscher Handwerkertag in Hildesheim. 8.—10. Juli: 35. Verbandstag des Reichsverbandes der deutschen Schlosserinnungen in Mannheim. 9.—15. Juli: Verbandstag des Zentralinnungsverbandes der Schornsteinfegermeister des Deutschen Reichs in Breslau. 7.—9. August: 26. Verbandstag des Bundes deutscher Tapezierer in Frankfurt a. M. 6.—7. September: 45. Verbandstag des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister in Hannover.

)(**Konzert des Berliner Dom-Chores.** Die Sängervereinigung Bochum hat weder Mühe noch Kosten gescheut, den seit Jahrzehnten berühmten Berliner Domchor unter Leitung von Professor Hugo Rüdel zu einem Sonder-Konzert am 12. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Schützenhofe, zu verpflichten. Dem Domchor geht ein ausgezeichneter Ruf voraus. Zahlreiche Kritiken aus allen größeren Städten des In- und Auslandes feiern ihn als das unvergleichliche Instrument, auf welchem die Darbietung geistlicher a-capella-Chöre eine unbestrittene Vollkommenheit erreicht. Wahre Triumphe erntete die Rüdelsche Schar in der Vor- und Nachkriegszeit in Kopenhagen, Stockholm, Petersburg, Bern, Zürich und Christiania. So schreibt beispielsweise der „Berner Bund", daß „die dynamischen Abstufungen, das verhauchende Pianissimo, das überwältigende Ansteigen zum Fortissimo, das wechselseitige Vor- und Zurücktreten und immer wieder der ganz eigenartige Stimmklang sich zu einer künstlerischen Macht vereinigen, der niemand widerstehen kann." — Der aus Herren und Knaben zusammengesetzte Chor singt vorwiegend 6- und 8stimmige Werke protestantischer und katholischer Kirchenmusik; die Pausen werden ausgefüllt durch Darbietungen des bekannten und beliebten Bochumer Treichler-Quartetts (Treichler, Wünsche, Geistfeld, Busch). Das Bochumer kunstliebende Publikum sei auf diese einzigartige Veranstaltung besonders aufmerksam gemacht.

* **Krieger-Fechtschule Bochum-Stadt.** Eine recht gut besuchte Hauptversammlung fand am Montag abend im Vereinslokale Fritz Velten an der Alleestraße statt. Es konnte die erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß dank der hervorragenden Tätigkeit einiger Mitglieder das Fechtwesen in den letzten 3/4 Jahren ganz besonders vorangekommen ist. Am Jahresschluß war ein Betrag von 7794 Mark zu verzeichnen. In den Vorstand des neu gegründeten Fechtverbandes wurden gewählt die Kameraden: 1. Vorsitzender Brune, 2. Vorsitzender Hubrich, 1. Schriftführer Behrens, 2. Schriftführer Aumann, 1. Kassierer Hemp. Die Kameraden Römer und Mattiak wurden zu Fechtmeistern befördert. Dem Kameraden Landgerichtsdirektor Minde wurde in Anerkennung seiner ganz besonderen Verdienste um das Fechtwesen der Ehrenvorsitz in dem neugegründeten Fechtverband übertragen. Kamerad Minde nahm das Amt dankend an und knüpfte daran die Mitteilung, daß anläßlich der Gedächtnisfeier des 1. Armeekorps am Samstag abend 255 Mk., beim Lichtbildervortrag des 11. Armeekorps am Sonntag 165 Mk., für den Kornblumenverkauf bei der Bismarckfeier im ev. Vereinshause 1041 Mk. für die Kriegerwaisen eingegangen sind. Steht unser Geld heute auch schlecht, so sind diese Opfer immerhin freudig zu begrüßen. Der Versammlungsabend brachte eine Ablieferung in bar in Höhe von 2834 Mark. Kamerad Behrens richtete an alle anwesenden Kameraden die dringende Bitte, in den Sammelbestrebungen nicht zu erlahmen; alles werde angenommen, Papier, Gummi, Stanniol, Federn, Korken usw. Die Versammlungen finden weiter an jedem ersten Montag im Monat statt; die gesammelten Gegenstände werden in den Versammlungen in Empfang genommen. Dort erfolgt auch die Abgabe von Sachen zum Vertrieb. Ab 1. Juli tritt eine Aenderung ein. Von diesem Zeitpunkte an finden die geschäftlichen Verhandlungen nur vierteljährlich am 1. Montag des betreffenden Monats, die Abgabe von Sachen aber nach wie vor an jedem ersten Montag im Monat statt. In Vorbereitung ist ein großes Wohltätigkeitskonzert, das zum Besten der Witwen und Waisen im Stadtparksaale stattfinden soll. Eine Kommission befaßt sich bereits mit den Vorarbeiten.

zt. **Musikalische Frühlingsfeier im Lyzeum 1.** In der Aula des städtischen Lyzeums an der Arndtstraße veranstaltete Musiklehrer Hermann Schneck am Montagnachmittag mit seinem Schülerinnenchor eine musikalische Frühlingsfeier, deren Reinertrag zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Mitglieder des Kollegiums Verwendung finden soll. Ein poetischer Lenzgruß leitete das Konzert stimmungsfördernd ein. Und dann ging es ans Singen. Der geschmacksicher geschulte Lehranstaltschor nahm es zunächst mit Bargiels „Frühling" auf, dessen wohlklingender Tonsatz in seiner frisch bewegten selbständigen Linienführung entzückte. Friedhoffs „Mai", der gleich ihm mit Klavierbegleitung zum Vortrag kam, gefiel nicht minder. Der delikate Vortrag und die leichte Tongebung in allen drei Stimmgruppen einten sich glücklich mit der frühlingstrunkenen Melodik. Unter den drei Madrigalen von Gastoldi, Donati und Neidthart v. Reuenthal kam die kontrapunktisch leichtfüßig, rhythmisch, aber schwer gesetzte Weise „Wenn wir hinausziehn am Frühlingssonntag" am abgeklärtesten heraus. Lautrichtige Aussprache trug bedeutsam zum Erfolge bei. Die junge Bochumer Madrigal-Vereinigung, welche wenig bekannte Sachen von Goetze, Moritz Hauptmann und G. Schaeffer ausgegraben hatte, versetzte mit ihnen in die Atmosphäre der Kammee und bedeutete den Hörern, welchen Genuß eine Kultur der künstlerischen Häuslichkeit bereitet. Der seelische Gewinn für die Ausübenden ist mindestens gleich dem, welchen das Quartettspiel im Heim beretet. Die mit viel Fleiß und lebhaftem Verstehen für solche Fernkost behandelte Darbietung feierte bei der sorgfältig phrasierten „Maienlust" und dem „Tanzlied" besondere Erfolge. Ein schlackenloses Angleichen der Stimmen wird im Lauf der Jahre H. Schnecks hohen Zielen immer näher zu kommen suchen. Fräulein Gertrud Bestner fand als Solosopranistin innige Beziehungen zu der Naturromantik eines Schubert, R. Schumann, d'Albert und Hildach. Ihre unverbildete Stimme wird von guter Musikalität sicher gelettet. Instrumental betätigten sich endlich Studienrat Dr. Lotz, der zwei Sätze aus einem Nardini-Violinkonzert technisch flüssig spielte, und zwei Schülerinnen des Lyzeums (Mieze Platt, Lotte Surmann), denen die poetische Zeichnung der Griegschen „Morgenstimmung" (aus der Peer Gynt-Suite) am Flügel zu danken war. Möge der Geist solcher von kultiviertem Geschmack still zünftig geleisteten Arbeit im Lyzeum und darüber hinaus weiter seine Früchte reifen lassen!

Polizeibericht. Durch Einbruch wurden gestohlen: aus je einem Stall in der Hunscheid- und Dorstenerstraße mehrere Hühner; aus einer Wohnung in der Hugo-Schultzstraße drei Meter Stoff, eine Brieftasche mit Geld und 80 Stück Eier; weiter wurde versucht, in zwei Häusern in der Graf-Engelbertstraße einzubrechen, die Täter wurden jedoch verscheucht. — Ferner sind gestohlen worden: aus dem Lokal „Kaiser-Aue" ein Schlüpfer und ein Hut. — Zur Anzeige gelangten: eine Person wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung; zwei Personen wegen Diebstahls bezw. Einbruchsdiebstahls; drei Personen wegen Körperverletzung. — Festgenommen wurden: je eine Person wegen Straßenraubes, Diebstahls, Sittlichkeitsverbrechens, Bedrohung und Waffentragens sowie zwei Personen wegen Umhertreibens und schwerer Körperverletzung.

□ **Bund der Kinderreichen.** Eine Ortsgruppe der Kinderreichen ist jetzt auch in Bochum gegründet worden. Dazu wird uns geschrieben: Die in ganz Deutschland mächtig einsetzende Bewegung erstrebt den Schutz der Familie. Die in Artikel 119 der Reichsverfassung in Aussicht gestellte ausgleichende Fürsorge soll allen kinderreichen Familien so rasch als möglich zuteil werden. Der hiesige Bund der Kinderreichen schließt sich dem Reichsverbande an, der ausdrücklich darauf hinarbeitet, daß die bedürftigen Kinderreichen nicht allein steuerfrei bleiben, sondern auch eine staatliche Zulage erhalten. Wer auch verbilligtes Brennmaterial, verbilligte Lebensmittel und Kleidung sollen erstrebt werden. Bereits in Nr. 274 vom 23. Nov. 1920 des Märk. Sprechers wurde auf die segensreiche Tätigkeit und die hochgesteckten Ziele des Bundes in anderen Städten aufmerksam gemacht, die allgemein anerkannt werden. Am letzten Samstag wurde in der Reichstagssitzung von allen Parteien eine Entschließung auf Fürsorge für kinderreiche Familien angenommen. Der Bund steht außerhalb der Parteien und Konfessionen. Am Freitag, 7. April, pünktlich 8 Uhr abends beginnend, wird in der Aula der Oberrealschule I an der Goethestraße über Zweck und Ziele der Bewegung genaue Aufklärung gegeben werden. Die Versammlung ist öffentlich und der Eintritt frei. Als kinderreich gelten Familien mit 4 und Witwen mit 3 Kindern. Diejenigen, die dem Bunde jetzt schon beitreten wollen, werden gebeten, mündlich oder schriftlich ihre Anmeldung vorzunehmen bei den Herren: Julius Thielen, Dorstenerstr. 5, Rektor Bartram in der Schule in der Trankgasse von 8—1 Uhr, Stadtverordneter Corbes, Grottenstr. 14.

Aus dem Landkreise Bochum.

△ **Altenbochum,** 4. April. Deutsche Volkspartei. Die Zusammenkunft am letzten Donnerstag war sehr gut besucht. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils ging man zur Wahl eines Kassierers über, die auf Herrn Erich Langlotz fiel. Nach der Wahl hielten die Herren Walter Pelka und Walter Zabel Vorträge.

h. **Laer,** 4. April. Gemeinderatssitzung. Die Gemeindevertretung beschließt die Aufnahme einer Betriebsmittelanleihe. Der Schulhaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1922 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 730 000 Mk. festgesetzt. Das Schulgeld für die Mittelschule wurde pro Jahr auf 400 Mk. erhöht. An der Mittelschule wurden 4 Freistellen eingerichtet und für die Beschaffung von Lernmitteln 400 Mk. bewilligt. Die Mittelschul-Kassenrechnung für das Rechnungsjahr 1920 wurde geprüft. Sie ergibt einen Bestand von 5649,80 Mk. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt. Die Fuhrleistungen der Gemeinde für die Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1922 wurden dem Mindestfordernden übertragen. Zwecks Erweiterung der Grünfläche 33 soll die Hinzuziehung einer Grünfläche auf Laerheide gemäß dem Vorschlage des Siedlungsverbandes beantragt werden. Dem Vorschlage der Deutsch-Luxemb. Bergw.- und Hütten-A.-G. auf Abänderung des § 7 des Stromlieferungsvertrages und Anbringung von Zählern an jeder Straßenlampe wird zugestimmt. Ferner wurde dem Ausbau der Wittenerstraße zwischen Bahnübergang und Kriegerdenkmal zugestimmt. Die erforderlichen Kosten zur Hebung der Bordsteine und Regulierung der Bürgersteige wurden bewilligt. Dem Antrage der Bergmannssiedlung auf Ueberlassung der Uemminger- und Wittenerstraße zur Herstellung eines Vorflutkanals wird zugestimmt. Die Angelegenheiten betr. Ausbau der Waldstraße und Neudeckung der Bahnhofstraße werden zunächst als erledigt betrachtet. Die Straßenbesprengung soll auch in diesem Sommer wieder durch die Gemeinde selbst und nicht durch die Straßenbahn erfolgen. Der Ankauf von 350 Kubikmeter Basaltkleinschlag soll erfolgen. Die von der Baukommission bei der Bautenbesichtigung vorgeschlagenen Instandsetzungen an Schulen und Dienstgebäuden sollen ausgeführt werden. Die Inhaber von Mietswohnungen in den der Gemeinde gehörigen Häusern sollen die Instandhaltung ihrer Wohnungen selbst übernehmen. Für die Feuerwehr sollen die notwendigen Geräte beschafft werden. Die Gemeinde schließt sich der genossenschaftlichen Bauunternehmung G. m. b. H. Bochum als Gesellschafter mit einem Anteil von 100 000 Mk. an. Die Hundesteuer wurde für einen Hund auf 100 Mk., für 2 Hunde auf 200 Mark, für jeden weiteren Hund auf 400 Mk. festgesetzt. Außerdem wurde die Einführung der Steuermarke für Hunde beschlossen. Die Entschädigung für den Armen- und Polizeiarzt wurde anderweitig geregelt.

△ **Laer,** 4. April. Deutsche Volkspartei. Die letzte Zusammenkunft der Jugendgruppe am 31. März hatte sich eines regen Besuches zu erfreuen. Nach Eröffnung erteilte der 2. Vorsitzende Herrn A. Beck-Harpen das Wort zu seinem Vortrag: „Volkserneuerung und Wiederaufbau". Von den Ausführungen fesselte des Redners Art, uns Wege zu zeigen, die aus dem augenblicklichen Chaos zu lichteren Höhen führen können; er wies darauf hin, daß nur eine geistige Erneuerung des deutschen Volkes zur Gesundung führen könne. Zum Schluß seiner Ausführung eröffnete Redner einen Lichtblick in die Zukunft, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß das kommende Geschlecht als wahrhafte echte deutsche Jugend herangebildet werde. Durch reichen Beifall bezeigten die Zuhörer dem Redner Dank. Herr Beck, der die Absicht hat, seine Kenntnisse an der Hochschule zu erweitern, wurde von der Jugendgruppe zum Ehrenmitgliede ernannt. Dann widmete Herr E. Willich dem Gedenken Bismarcks einige Worte.

o. **Querenburg,** 4. April. In der letzten Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurde zunächst zwecks Straßenausbau der Erwerb verschiedener Grundflächen beschlossen. Dem Gesuche der Gewerkschaft ver. Klosterbusch auf Errichtung einer Schutzbrücke für die die Straße im Lottental kreuzende Seilbahn wird auf Widerruf zugestimmt. Die Gemeindekassen-Rechnung für das Rechnungsjahr 1920 wurde geprüft und dem Rendanten Entlastung erteilt. Die Straßenbesprengung durch die elektrische Straßenbahn soll durchgeführt werden, wenn die angrenzenden Gemeinden ebenfalls die Sprengung der Wittenerstraße vornehmen lassen. Das baufällige Einfamilienhaus Grimbergstraße 42, den Wirt Hartmann gehörig, soll auf Gemeindekosten wieder instand gesetzt werden, um das Haus bei der heutigen Wohnungsnot Wohnzwecken zu erhalten. Der Gebührentarif zur Begräbnisordnung wird dahin abgeändert, daß für Anfertigung und Zuschüttung der Gruft für Erwachsene 60 Mk. und für Kinder 40 Mk. zu zahlen sind. Für die Abdeckung der Marktstraße

Modenschau.

„Wie war's in Bochum doch vordem — mit Frühlingsanfang so bequem!" Ach ja! (wehmütiger Seufzer), der Frühling war ja schon immer die Jahreszeit, die voller Ereignisse war, die in den Tageszeitungen ihren Widerhall fanden. Da war zuerst der Jüngling, der absolut „Herz auf Schmerz", „Sonne auf Wonne" usw. reimen mußte — die Jungfräulein waren von Anbeginn klüger und fanden eine passende Frühjahrsbeschäftigung, über die wir gleich weiter unten berichten werden. Dann krabbelte der erste Maikäfer durch die Zeitungsspalten, und wenn dann noch der erste Schmetterling registriert war, dann mußte der Frühling wirklich eingetroffen sein, mochte der Wettergott auch noch so mürrisch dreinschauen.

Heute? — Nun der Dichterjüngling ist noch nicht ausgestorben, man ziehe nur diskrete Erkundigungen beim Redaktionspapierkorb ein, Maikäfer und Schmetterling erscheinen nur noch sporadisch, aber das Jungfräulein, das früher tausend Fühlfäden ausstrecken mußte, um einigermaßen im Bilde zu sein, wie es sich selbst zum Schmetterling wandeln sollte, wenn die molligen, aber doch so neidischen Winterhüllen fielen, das triumphiert, denn es hat heute die Modenschau und nur der Chronist seufzt unter der Fülle der Gesichte, denen er kaum gerecht werden kann.

Die Magdeburger Kunstgewerbeschule und Gebrüder Kaufmann hatten gestern zu ihrer Frühjahrsheeresschau eingeladen. Die Einlader sind ihren Bestrebungen getreu geblieben. Die ausgesprochen künstlerische Richtung, die Frau Mode uns gestern zeigte, fand wieder unseren vollen Beifall. Mit Feinheit, ja Humor und künstlerischem Uebermut, der sich selbst zu seinen Schöpfungen Beifall lächelt, ist hier oft gearbeitet worden, dabei ist diesmal eine fast überraschende Einfachheit betont, die aber gerade durch dieses Bescheiden zur höchsten Eleganz geführt hat.

In der Farbengebung wird zumeist nur mit einer Farbe gearbeitet, die aber dann durch eine scharf kontrastierende Farbe an einer Schleife, einer Rosette, einem Band, einer Abfütterung gehoben und unterstrichen wird. Man bewundert oft den Hauptfarbton erst richtig durch diesen schönen Gegensatz. Als Beispiel möchten wir hier bei den Magdeburgern das Kleid „Narziß" anführen, das mit grünem Rock und sandfarbigen, durch Applikationen geschmücktem Ueberwurf wundervoll wirkt; das fast überzarte Kleid „Kirsche" zeigt schwarze Kravattenenden, die es aus der Unwirklichkeit in die Wirklichkeit drängen. „Lustige Witwe", ein schiefergraues Seidenkleid mit flockiger, aufgestickter Karrogarnitur und sehr diskreter roter Abfütterung, macht seinem Namen Ehre, das sehr geraffte Tanzkleid „Luna", mit fast pantherartigem Hüftenarrangement, tanzt beinahe von selbst usw. Man kann unmöglich allen Einzelheiten gerecht werden und dabei sind nicht einmal der köstliche weiße Tuchmantel, das leuchtende Kleid „Prisma" mit seiner so einfachen und doch schönen Machart erwähnt.

Unsere einheimische Firma braucht den Wettbewerb mit den Magdeburgern wahrlich nicht zu scheuen. Allein das Kleid „Barock" in schwarzer Seide und Spitzenstoff, letzterem zum Teil über einer diskret goldig-schimmernden Unterlage, das zartgraue Crepe-Kleid mit reicher stahlblauer Stickerei oder das entzückende fliederfarbene Abendkleid mit ganz vorsichtiger schwarzer Garnierung — welche Künstlerphantasie ist bei ihnen tätig gewesen, um so etwas zu komponieren! Fliederfarben, für das letztgenannte Kleid, ist fast ein profaner Ausdruck für diesen rosa Farbton, der so geschickt gebrochen ist, daß man kaum weiß, wie er zustande kam, der Rock höchst eigenartig gerafft, zeigt dann, daß eine seitliche ganz lange Schleppe so geschickt aufgenommen werden kann, daß das Kleid entweder große Abendtoilette oder sehr elegantes Gesellschaftskleid sein kann. Auch das braunseidene Nachmittagskleid kann als elegantes Abendkleid getragen werden, die ganz kurzen Aermel deuten auf letzte Möglichkeit, aber die Aermelstreifen (wir wissen kaum, wie diese Bierlichkeit benennen), mit ihrer leichten Handfesselung machen diese Doppelverwendbarkeit selbstverständlich.

Schluß, Schluß, ruft man uns zu, aus Platzmangel und doch könnte man endlos fortplaudern: Hier bildet eine Blütenranke den Gürtelschluß auf grünem Gewand, dort ist eine weiße Seidenbluse mit schwarzer Passepelung von eigenem Reiz, wieder zeigt ein Rock eine wellenförmige Rüschengarnitur von äußerster Zierlichkeit, Automäntel aus Leder mit köstlichem Seidenfutter, Straßenkostüme in eleganter Unauffälligkeit, all das leitet zierlich vorgeführt an unserm Blick vorüber.

Es ist eine Freude zu sehen, wie fein und geläutert der Geschmack dieser Modenrichtung ist und sie macht wahrlich Schule. Wie wir hörten, werden Städte wie Düsseldorf und Wiesbaden von Bochum aus mit Modeschöpfungen versorgt! Bochum ist nicht nur die Industriestadt für Eisen und Kohle, sie wird auch ein Mittelpunkt für das schaffende Kunstgewerbe, dessen freuen wir uns. J. S—ck.

sollen sofort 250 Kubikmeter Basaltkleinschlag beschafft werden. Die bisherigen Bau- und Wegebaukommissionen werden zu einer „Baukommission" verschmolzen. Dieser Baukommission wurde die Regelung des Ausbaues der Hevener Straße sowie die Regelung der Bruchsteinlieferung für den Wohnungsbau übertragen. Der Ausschank im Sportplatzhäuschen wurde dem Meistbietenden, Wirt Hahne, übertragen. Die Sportplatzhalle soll mit einer Beleuchtung versehen werden. Die für das Steuerjahr 1920 und 1921 genehmigte besondere Gewerbesteuerordnung soll auch weiterhin Geltung haben. Die Kopfsteuersätze sollen entsprechend erhöht werden.

d. **Werne**, 4. April. **Bismarckfeier.** Am Freitag fand im Vereinslokal O. Kraney eine Bismarckfeier der Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei statt. Der Abend erfreute sich eines außerordentlich guten Besuches. Der 1. Vorsitzende, Herr Walter Peter, begrüßte die Erschienenen und wies in seiner Bismarckrede auf die Bedeutung des Abends hin. Mit dem alten Bismarcklied: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ", wurde die Feier eingeleitet. In seiner Rede gedachte der Ausführende unseres geliebten Vaterlandes, unserer gefallenen Brüder, unserer geknechteten Brüder und Schwestern im besetzten Gebiet und zum Schluß unseres geliebten Preußens. Herr W. Peter erntete am Schlusse seiner Ausführungen reichen Beifall. Gemeinschaftliche Lieder, vaterländischen und geselligen Inhalts wechselten in reicher Folge. Noch lange waren die Mitglieder in fröhlicher Stimmung zusammen. — Am kommenden Freitag, 7. April, findet für die Mitglieder der Jugendgruppe ein Unterhaltungsabend mit Spielen usw. statt, worauf wir schon heute hinweisen.

Aus der Nachbarschaft.

* **Höntrop**, 4. April. **Kolonieanlagen.** Der Bochumer Verein, der hart an der Bochumer Grenze eine größere industrielle Anlage errichtet, ist an die Gemeindevertretung herangetreten mit der Mitteilung, ebenfalls im Osten der Gemeinde größere Kolonieanlagen für die Unterbringung der Arbeiter und Angestellten zu errichten. Die früher schon zur Zeche „Marianne" führende Zechenbahn soll als Anschluß zu den Hauptanlagen des Bochumer Vereins wieder in Betrieb gesetzt werden.

* **Wattenscheid**, 4. April. **Schuhdiebstahl.** Ein großer Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag bei dem Schuhhändler Westrig an der Bochumerstraße verübt. Die Täter haben eine Türfüllung ringsherum angebohrt und dann die Füllung herausgestoßen. Da die Oeffnung nur klein war, muß einer der beteiligten Diebe, der in das Geschäft eingedrungen war, eine sehr schmächtige Person sein. Möglich sogar, daß es sich um einen Jungen handelt, den die Einbrecher mitgenommen hatten. Der Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf 20—30 000 Mk. In dem gegenüberliegenden Garten wurden die leeren Kartons vorgefunden, in denen die Schuhe verpackt waren.

th. **Welper**, 4. April. **Ein schwerer Unfall** mit tödlichem Ausgange ereignete sich am Sonntag auf der Henrichshütte. Ein reparierter Kran sollte im Preßwerk wieder eingefahren werden, dabei fuhr der Kran gegen die Balkenträger. Der Kranführer Neuhaus stürzte ab und erlitt eine schwere Verletzung der Wirbelsäule. An den Folgen ist der Bedauernswerte verschieden. N. hinterläßt Frau und zwei Kinder. — **Einbruch.** Sämtliche Baubuden der in der Gemeinde arbeitenden Unternehmer wurden in der Nacht zum Sonntag erbrochen und die darin befindlichen Kleidungsstücke der Arbeiter gestohlen.

abi. **Witten**, 4. April. **Die Stadtverordneten** beschlossen in ihrer letzten Sitzung, zur Unterstützung von Invaliden- und Angestelltenversicherungsrentenempfängern Mittel bereitzustellen. Es handelt sich um Kosten von 600- bis 700 000 Mk. jährlich. Davon hat die Stadt 20 Prozent zu tragen. Mit der Uebernahme der anteilmäßigen Bürgschaft des Darlehens, das die Westfälische Straßenbahngesellschaft m. b. H. in Gerthe in Höhe von 11 Millionen Mk. aufnehmen will, war die Versammlung einverstanden. Auf die Stadt entfällt ein Betrag von 1 920 118 Mark. Die Platzfrage des Strandbades wurde nochmals geprüft. Dieses soll an dem bei Herbede liegenden Platze errichtet werden. Beschlossen wurde nach einer stundenlangen Aussprache die Errichtung einer Berufsschule für Mädchen. Dem Dringlichkeitsantrag des Magistrats, das Schulgeld für die höheren Schulen für Einheimische auf 1000 Mk. und für Auswärtige auf 1200 Mk. festzusetzen, wurde zugestimmt.

Aus den Provinzen.

* **Recklinghausen**, 4. April. **Wegen Diebstahls zum Nachteil des Eisenbahnfiskus** war der Eisenbahnarbeiter Kuschinski von der Strafkammer verurteilt worden. Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an die Strafkammer Bochum zurück. In der erneuten Verhandlung erfolgte abermals die Verurteilung des Kuschinski zu 2 Monaten Gefängnis. K. hatte aus einem Packwagen das Leder einer gepolsterten Bank entfernt und an sich genommen, um daraus eine Handtasche verarbeiten zu lassen.

* **Dortmund**, 4. April. **Nach Unterschlagung** von mehr als 2 Millionen Mark ist der 27 Jahre alte Buchhalter Erich Rickmann verhaftet worden. Die großen Unterschlagungen wurden durch jahrelange Fälschungen möglich und jetzt erst aufgedeckt. Rickmann ist geständig.

* **Hagen**, 4. April. **400 000 Mark Steuerstrafen.** Beim Besitzer des Kabaretts, Odeon, waren im vergangenen Sommer in 39 Kisten 2058 Flaschen Schaumwein beschlagnahmt worden, die ungenügend versteuert waren. Eine angeblich abgesandte Mitteilung über Nachversteuerung ist beim Zollamte nicht eingegangen. Die Hagener Strafkammer erkannte aus 68 832 Mark Geldstrafe und verfügte gemäß § 15 des Schaumweinsteuergesetzes die Einziehung der beschlagnahmten Flaschen. Da der Einkaufswert zurzeit etwa 150 Mk. für die Flasche beträgt, so erleidet der Verurteilte einen Schaden von rund 400 000 Mark.

TBO. **Hameln**, 4. April. **Furchtbares Unglück.** In der ersten Schulklasse im benachbarten Tendern explodierte ein Granatzünder, den der Lehrer Hermann Jergens bei sich trug. Einem Knaben wurden der Unterleib und der Oberschenkel zerrissen; er starb nach wenigen Minuten. Zwei andere Schüler erlitten schwere Verletzungen; ein dritter erlitt leichtere Verletzungen. Sämtliche Verunglückten standen kurz vor ihrer Konfirmation.

TBO. **Cleve**, 4. April. **Einer Kapitalschmuggleraffaire** scheint die Zollbehörde auf die Spur gekommen zu sein. Sie verhaftete in Weyler die 18 Jahre alte Käte Maria Seegers aus Donsbrücken mit 185 000 Mark in bar und ihren Schwager, den Gastwirt von Bal aus dem gleichen Ort mit 25 000 Mark und zwei versiegelten Bankbriefen einer hiesigen Bank. Das Mädchen gab zu, im Laufe des Jahres sechs bis sieben mal Kapital nach Holland geschafft zu haben, während der Mann bisher alles ableugnete.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar = 325 327 Mark.

Rheinisch-westfälischer Devisenmarkt.

p. Das Geschäft verlaufte im Laufe des gestrigen Nachmittags ziemlich stark. Die Kurse waren nach ihrem Höchststand gegen 11 Uhr bei der amtlichen Festsetzung in Berlin wieder abgebröckelt; dies trug eine gewisse Unsicherheit ins Geschäft, die die Kurse wieder zurückgehen ließ. Gegen 6 Uhr abends wurden in Westfalen und Rheinland genannt: **Holland 12 400—12 500, Belgien 2770—2790, Frankreich 2970—2990, England 1430—1440, Newyork 325—327, Schweiz 6380—6400.**

Amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	3. April Geld	3. April Brief	4. April Geld	4. April Brief	Höchst. bish. G.
Holland 100 G.	12134.8	12165.2	12484.3	12515.6	12837.1
Belgien 100 Fr	2691.60	2698.40	2784.—	2791.—	2837.15
Norwegen 100 Kr.	5742.80	5757.20	5967.50	5982.50	6018.95
Dänemark 100 Kr	6766.50	6783.50	6961.25	6978.75	7167.80
Schweden 100 Kr.	8339.55	8360.45	8569.25	8590.75	8831.15
Italien 100 Lir	1675.40	1679.60	1747.80	1752.20	1720.75
England 1 St.	1406.70	1409.30	1443.15	1446.35	1483.50
Amerika 1 D.	319.60	320.40	325.84	326.66	338.66
Frankreich 100 Fr.	2876.40	2883.60	3001.20	3008.80	3041.98
Schweiz 100 Fr.	6132.30	6147.70	6362.—	6378.—	6578.40
Spanien 100 Pes	4853.90	4866.10	5043.65	5056.35	5254.70
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	4.26	4.29	4.23	4.27	—.—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	606.70	610.30	618.20	619.80	613.38
Ungarn 100 Kr.	36.95	37.05	37.65	37.75	—.—

* **Fried. Krupp A.-G. in Essen.** Die vorübergehende Vertretung des zum Botschafter in Washington ernannten Geheimrats Dr. Wiedfeldt im Direktorium der Fried. Krupp A.-G. hat Ministerialdirektor Schaeffer von der Württembergischen Gesandtschaft in Berlin übernommen.

p. **Düsseldorfer Kurenbörse** vom 4. April. Auf dem Kohlenkurenmarkt war die Tendenz durchweg abgeschwächt. Namentlich waren schwere Werte im Angebot und sie wurden zu niedrigeren Preisen umgesetzt. König Ludwig verloren etwa 100 000 Mark. Auch Ewald waren niedriger. Von mittleren Papieren wechselten Karoline, Wilhelmine Mewissen und Mörs zu ermäßigten Preisen ihre Besitzer. Von Kohlenaktien wurden Adler-Kohle und Friedrich Heinrich gehandelt. Der Markt der Braunkohlenwerte lag geschäftslos. Am Kali-Kurenmarkt war die Tendenz nicht einheitlich, schwere Werte waren auch hier wenig beachtet. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich aber in einigen mittleren und kleineren Papieren, von denen besonders Einigkeit in großen Posten aus dem Markt genommen wurden. Kali-Aktien lagen durchweg sehr fest; zu gebesserten Preisen wurden namentlich Friedrichshall, Heldburg, Hannoversche und Krügershall umgesetzt; Adler-Kali waren zu ungefähr letzten Preisen im Handel.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 4. April. Infolge der schwankenden Marklage war das Geschäft nur gering. Amtlich notierten: Weizen 1650—1670, Roggen 1300—1320, Hafer 1340—1350, Futtergerste 1350—1400, Mais (grob) 1080—1100, Mais (La Plata) 1330—1370, Weizenmehl 2100—2175, Rübkuchen 1050, Palmkuchen 1175—1200, Trockenschnitzel 860, Zuckerschnitzel 920, Wiesenheu (lose) 500—560, gepreßt 536—650, Kleeheu 620—650, Stroh 190—196.

p. **Kölner Warenbörse** vom 4. April. Bei festen Preisen zeigten die Käufer Zurückhaltung. Amtlich notierten: Saigon-Reis 20.5, Burma-Reis 22, Rüböl 57, Salatöl 66—70, Sultaninen 140, Korinthen 60, Graupen 21,5, Haferflocken 19, Kakao (holl.) 73, amerik. 60, weiße Bohnen 13,50 bis 14, gelbe Viktoriaerbsen 15—15,50, Linsen 27—29, Schmalz 85—86, alles für ein Kilo; Rohkaffee (Santos) 86—87 das Pfund; Eier 4—4,20 das Stück.

* **Berliner Wertpapierbörse.** Die Rede Lloyd Georges, die manche Hoffnungen auf den Verlauf der Konferenz von Genua knickt, führte zu erheblicher Befestigung der Devisenpreise, deren höchster Stand im Verlaufe nicht aufrecht erhalten wurde. Sonst hinterließ sie außer einem gewissen Unbehagen keinen kursmäßigen Eindruck am Effektenmarkt. Die Haltung blieb vielmehr bei stillem Geschäft lustlos und abwartend. Zur Begründung hierfür wurde auf den Ueberfluß in jungen Aktien infolge der fortgesetzten Kapitalserhöhungen und die Festlegung großer der Börse dadurch entzogener Summen im Warenhandel verwiesen. Anfangs überwogen Kursabschwächungen bis 30 Prozent, vereinzelt darüber, denen aber auch Kursbesserungen von ungefähr der gleichen Höhe gegenüberstanden.

Berliner Börsenkurse.

vom 4. April 1922.

	3. 4.	4. 4.		3. 4.	4. 4.
Bankaktien			Eintr. Braunk	1825.	1790.
Barmer Bankv.	294.—	290.—	Elberf. Farben	725.—	726.—
Com. u. Privatb.	329.—	328.50	Eschw. Bergw.	1090.	990.—
Darmst. Bank	332.—	331.—	Essener Steink.	1840.	1656.
Deutsche Bank	601.—	600.—	Flensb. Schiffsb	—.—	1215.
Disconto-Ges.	491.—	491.50	Gasmot. Deutz	897.—	891.—
Dresdner Bank	358.—	356.—	Gels. Bergw.	1180.	975.—
Fss. Cred. Anst.	331.—	331.—	Gels. Gußstahl	—.—	1035.
Reichsbank	264.75	262.—	Glas Schalke	4250.	4475.
Brauereiaktien			Goldschmidt	1068.	1115.
Boch. Viktoria	655.—	645.—	Harp. Bergw.	1910.	1930.
Dortm. Aktien	990.—	878.—	Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Dortm. Union	1020.	1015.	Heckmann C.	—.—	3900.
Müser Langend	1075.	1100.	Hirsch Kupfer	868.—	912.—
Schleg. Scharp.	825.—	820.—	Hohenlohe	1275.	1220.
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	—.—	780.—
Hamb. Am. Pak.	488.—	547.—	Hösch Farben	710.—	701.—
Nordd. Lloyd	377.—	375.—	Hösch Stahlw.	1484.	1425.
Industrieaktien			Humb. Masch.	735.—	715.—
Adlerwerke	569.—	562.—	Ilse Bergbau	1870.	1855.
Akkumul. Hag.	1200.	1215.	Kali Aschersl.	1380.	1400.
Allg. Elekt. Ges.	820.—	810.—	Köln Neuessen	1488.	1370.
Anglo Guano	1990.	1995.	Königsborn	—.—	2320.
Annener Guss	—.—	2375.	Küppersbusch	—.—	—.—
Arenberg	—.—	—.—	Lahmeyer & Co.	515.—	500.—
Bad. Anilin	788.—	780.—	Laurahütte	2381.	2338.
Balcke Masch.	1999.	1930.	Magd. Bergw.	1890.	2000.
Baroper Walz.	1270.	1240.	Mangesmann	1615.	1595.
Bergm. Elektr.	875.—	875.—	Mark Zement	—.—	—.—
Blankenburghütte	—.—	—.—	Masch. A.-Nb	—.—	—.—
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Masch. Baum	1490.	1530.
Boch. Gußstahl	1310.	1285.	Mülh. Bergw.	1700.	1725.
Braunk. u. Brik.	—.—	949.—	Nation. Autom.	635.—	636.—
Buderus Eisen	1035.	1068.	Oberschl. Bed.	1111.	1120.
Busch Lüdensch	1250.	1230.	Orenst. Koppel	1280.	1300.
Cairo	—.—	860.—	Phönix Bergw.	1490.	1489.
Chem. Grieshm.	870.—	850.—	Reisholz Papier	685.—	690.—
Chem. Weiler	697.—	694.—	Rh. Braunk ohne	1650.	1475.
Chem. Ind. Gels.	1300.	1350.	Rh. Stahlwerke	1320.	1300.
Concordia Bergb.	2700.	2695.	Riebeck Mont.	1845.	1930.
Cons. Schalke	2435.	2525.	Romb. Hütte	790.—	780.—
Daimler Mot.	554.—	559.50	Rütgerswerke	1170.	1175.
D.-Lux. Bergw.	1140.	1121.	Sarotti s Schok	1525.	1600.
Deutsche Erdöl	—.—	2300.	Siemens Halske	1055.	1045.
Deutsche Kali	2200.	2200.	Schuckert Co.	780.—	752.—
Deutsch. Masch.	1315.	1240.	Schwelm. Eisen	—.—	3250.
D. Schachtbau	—.—	3400.	Thale Eisen	6000.	6000.
Deutsch. Waff.	1790.	1794.	Westf. Drahtw.	694.—	708.—
Dittmann Neuh.	5100.	5200.	Eis. u. Draht	—.—	720.—
Dürkopp	1010.	1080.	Westfalia Eis.	2280.	2650.
Dynamit Nobel	852.—	830.50	Wicking Zem	—.—	1330.
			Witt. Gusstahl	—.—	—.—
			Zeitz. Waldhof	1020.	1025.

* **Viehpreise** wurden, wie uns die Schlachthof-Direktion mitteilt, wegen des geringen Auftriebs in dieser Woche nicht notiert.

Mehr als 760 000 Handwerker in Innungen organisiert.

Die einwandfreie Zahl der im Reiche vorhandenen Handwerksbetriebe vermochte trotz aller Bemühungen des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages unsere Reichsstatistik noch nicht festzustellen. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag und mit ihm der Reichsverband des deutschen Handwerks haben von sich aus den Versuch gemacht, über die Innungsorganisationen im Deutschen Reiche vom 25. Oktober 1904 bis 1. Juli 1919, also für einen Zeitraum von nahezu 15 Jahren; ferner wurde der Zuwachs an Innungen im Reiche vom 1. Juli 1919 bis Ende 1921 ermittelt. Es zeigte sich hierbei, wie sich die Zahl der Innungen stetig vermehrt hat und welche Verschiebungen im Verhältnis der freien Innungen zu den Zwangsinnungen eingetreten sind. Während nach den Ermittlungen des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages am 1. Juli 1919 5501 Zwangsinnungen und 7868 freie Innungen vorhanden waren, sind es am Ende des Jahres 1921 7624 bezw. 8479. Schon aus diesen Zahlen geht deutlich hervor, wie groß das Bestreben des Handwerks geworden ist, sich einer straffen Organisation anzuschließen, so, wie sie die Zwangsinnung darstellt; denn die Zwangsinnungen nahmen seit dem 1. Juli 1919 an Zahl in weit höherem Maße zu, als die freien Innungen. Noch deutlicher wird das Bild, wenn man die Mitgliederzahlen dieser Innungen berücksichtigt. Am 1. Juli 1919 355 593 Handwerker in Zwangsinnungen zusammengeschlossen und Ende 1921 waren es bereits 463 641; für die freien Innungen ergaben sich dagegen folgende Zahlen: 267 663 bezw. 283 645. Insgesamt konnte sonach für Ende 1921 festgestellt werden, daß 747 286 Handwerker Innungen angehören. Rechnet man hierzu die Mitgliederzahlen von 590 in der Zeit vom 1. Juli 1919 bis Ende 1921 neugegründeten Innungen, die von den Kammern noch nicht mitgeteilt werden konnten, hinzu, und zwar die Innung zu 30 Mitgliedern, so erhalten wir noch ein Plus von 17 700 und damit insgesamt über 760 000 in Innungen organisierte Handwerker. Diese Zahl ermöglicht wieder, annähernd festzustellen, wieviel Handwerksbetriebe es überhaupt gibt. Geht man von der Annahme aus, daß 40 Proz. aller Handwerksbetriebe noch außerhalb der Innungsorganisationen stehen, so erhält man eine Zahl von mehr als 1 400 000 Handwerksbetrieben. Mit einem solchen Prozentsatz nicht innungsmäßig organisierter Handwerker muß gerechnet werden, weil einmal ganze Gewerbegruppen und zum andern einzelne Wirtschaftsgebiete von der Innungsorganisation noch wenig erfaßt sind.

Gefahren der Ueberflutung Deutschlands mit Fremden.

Deutschland wird in diesem Jahre mehr als jemals von Ausländern überflutet werden, die, wie die Heuschrecken die Frucht auf dem Felde, Deutschland bis aufs letzte aus augen werden. Von den bereits durch das Cookʼsche Reisebüro aus Amerika für Europa angemeldeten 300 000 Amerikanern werden wenigstens 200 000 einen mehrmonatlichen Aufenthalt in Deutschland nehmen. Mindestens doppelt so viele Franzosen werden außer den ständig in Deutschland lebenden Staatsangehörigen Frankreichs, Deutschland einen längeren Besuch abstatten. Die nordischen Staaten sind schon jetzt, wahrscheinlich, weil sie die rauhe Temperatur, die augenblicklich in Deutschland herrscht, nicht scheuen, in allen Großstädten Deutschlands sehr zahlreich vertreten. England rüstet sich nicht weniger als alle anderen Länder, uns noch mit einem größeren Schwarm Reisender zu überfluten als jemals zuvor. Bereits sind die Oberammergauer Passionsspiele fast für die ganze Saison ausverkauft. Schon jetzt sind alle Hotels in deutschen Städten mit Reisenden überfüllt, die aus dem Auslande zugereist sind. Eine Dänin zahlte beispielsweise nach ihren eigenen Aussagen schon in voriger Woche 1000 Mark für eine einfache Hotelnacht in Wiesbaden. Unsere sämtlichen Badeorte und Gesundheitsresorts werden in diesem Sommer den Ausländern gehören. Nicht allein, daß die Ausländer die Kosten für Unterkunft und Verpflegung dermaßen in die Höhe treiben, daß sie für einen Deutschen, der nicht gerade Schieber ist oder über Sondergewinne verfügt, unerschwinglich sein werden. Die Ausländer werden auch selbstverständlicherweise von allen Hotelbesitzern, Gastwirten und Pensionsinhabern als besser zahlende Gäste bevorzugt werden. Das Resultat wird sein, daß sich kein Durchschnittsdeutscher mehr eine Erholung in deutschen Bädern, die schon durch die hohen Eisenbahnfahrten fast unerschwinglich geworden sind, mehr leisten kann. Ob es gegen diese Gefahren, die der deutschen Volksgesundheit drohen, keine Abwehr gibt? Wären nicht unsere berufenen amtlichen Stellen in der Lage, dieser Gefahr wenigstens in etwa zu begegnen? Bemerkenswert ist noch, daß in diesem Jahre gerade die weniger bemittelten Kreise des Auslandes, die infolge unserer niedrig stehenden Valuta in Deutschland viel billiger zu leben vermögen, als in ihrem eigenen Lande, Deutschland mit ihrem Besuch beehren werden. Wir werden es uns nicht mehr leisten können, unsere Kur- und Badeorte aufsuchen zu können, sondern auch unsere Theater und Restaurants werden in diesem Sommer stets von Ausländern überfüllt zu finden sein. Sollte es wirklich kein Mittel geben, das deutsche Volk gegen diese Ueberflutung durch Ausländer zu schützen?

Oh, diese Telefonmädchen!

Folgende Tragikomödie hat sich nach einer Mitteilung der Zeitung „Die Glocke" in Delde abgespielt: Der Amtssekretär des Amtes Neubeckum telephonierte. Störung. Ein Beckumer Telephonfräulein in der Leitung. Aergerliche Auseinandersetzung. Der Amtssekretär im Zorn: „Fräulein, Sie sind wohl verrückt, Sie gehören nach Alperbeck!" Schluß. Beschwerde des Telephonfräuleins bei der Oberpostdirektion Münster. Der Amtssekretär soll die Beleidigung zurücknehmen und 300 Mark Buße zahlen. Tut er nicht. Drohung der Oberpostdirektion: Zurücknahme der Beleidigung und Zahlung der Geldbuße bis 12 Uhr mittags, sonst Sperrung des Amtstelephons. Der Amtssekretär ist zur Kindtaufe nach Hause gefahren. Amtmann: „Ich kann für den Amtssekretär keine Beleidigung zurücknehmen. Mich und das Amt geht die Geschichte überhaupt nichts an." Sperrung des Amtstelephons. Schluß des 1. Aktes.

Amtssekretär von der Kindtaufe zurück. Gescheiterter Vermittlungsversuch des Amtmannes. Behauptung des Amtssekretärs: „Das Telephonfräulein hat mich zuerst beleidigt durch die Bemerkung: „Machen Sie keinen Blödsinn!" Also Erwiderung einer Beleidigung auf der Stelle. Mein gutes Recht." Der Amtmann an das Postamt Neubeckum: „Wird der Telephonanschluß nicht bis heute nachmittag 3 Uhr wiederhergestellt, ist das Postamt von heute abend ab ohne elektrisches Licht." Postamt Neubeckum: „Zu unserm Bedauern sind wir nicht in der Lage, eine Anordnung der Oberpostdirektion rückgängig zu machen." Schluß des 2. Aktes.

Zu Beginn des 3. Aktes sieht man im Hintergrunde einen Verbrecher entweichen, weil die Polizeibehörde telephonisch nicht zu erreichen ist. Unterbrechung der Lichtleitung zum Postamt durch die Gemeinde Neubeckum. Vorzeitiger Feierabend im stockfinsteren Postamt. Telegramm des Amtes, des Gemeindevorstandes und der Polizeibehörde Neubeckum an den Reichspostminister: „Giesberts hilf!" Schluß des 3. Aktes.

Sobald der Schwank komplett ist, wird ihn die Gemeinde Neubeckum auf einer Serie von Notgeldscheinen bildlich darstellen und damit ohne Zweifel in der ganzen Welt ein ebenso gutes Geschäft machen, wie die Oesper mit ihrer in derselben Weise verwerteten Geschichte „vom fahrlässigen Kupferschmied."

Sport.

Flugsport.

(:) **Gelsenkirchen**, 4. April. Nach einer Mitteilung des deutschen Luftamtes hat der javanische Weltmeister Fredy, Inhaber des Welthöhenrekords mit 12 400 Metern, einen Geldpreis von 80000 Mark zur Verfügung gestellt, den der Sturzflieger Rudolf Ehlert aus Gelsenkirchen erhalten soll, wenn er den Welthöhenrekord schlägt. Ehlert ist Inhaber des deutschen Flugzeug-Höhenrekords mit 11 800 Metern. Der Flug muß auf eigenem Albatrosapparat C 22 bis Ende Mai erledigt sein.

Amtlicher Wetterbericht.

Ein kräftiger Tiefdruck brachte ganz Westdeutschland starke Niederschläge. Von Westen her steigt der Luftdruck wieder.

Aussichten für Mittwoch und Donnerstag:

Bewölkung zeitweise abnehmend, vereinzelt noch Niederschläge und Schauern, für die Jahreszeit anhaltend rauh.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Mittwoch, den 5. April 1922.

Jugendgruppe Hofstede, abends 8 Uhr bei von Hören, Hernerstr. 230, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Lehrer Beck-Harpen.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr, bei Lohmann, Dorstenerstr. 192, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum, abends 8 Uhr, bei Hustadt, Steinkuhlstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Riggeling, wöchentliche Zusammenkunft.

Donnerstag, den 6. April 1922.

Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr bei Mensing, Dorstenerstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, im „Bochumer Hof", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 3, abends 8 Uhr, bei Westermann, Halbenstraße 54, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Wiemelhausen, abends 8 Uhr, bei Philipp, Wasserstraße 55, wöchentliche Zusammenkunft.

Gemischter Chor der Deutschen Volkspartei, abends 8 Uhr, bei Velten, Alleestraße 9, Probe.

Freitag, den 7. April 1922.

Bezirksverein und Jugendgruppe Ehrenfeld, abds. 8 Uhr, bei Gilleballe, Hattingerstr. 74, Hauptversammlung. Vortrag des Herrn Dr. Spethmann über das Thema: „Frankreichs Ziele am Rhein".

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1,50 M. bei Vorauszahlung

Christlicher Metallarbeiterverband.

Wiemelhausen. Donnerstag, den 6. April, abends 6 Uhr, bei Schmidt, Brenschederstr., Mitgliederversammlung.

Asthma
Versuchen Sie das neuartige Asthmamittel
Felsol
Kein Räucherpulver! Von vielen Aerzten glänzend begutachtet. Originalschachtel 15 Pulver zum Einnehmen in den Apotheken

Die Deutsche Frau

Vom heiligen Hunger.

Von Reinhold Braun.

Es ist recht, einmal vom heiligen Hunger zu reden. Er ist verwandt jenem Hunger, den wir verspüren, wenn wir nach einer köstlichen Wanderung, die wir während des Tages machten, Einkehr halten in einem schlichten Gasthof, wie es dem echten Wanderer geziemt. Und dann verlangen wir, unsern Hunger mit kräftiger Kost zu stillen, echter, derber Hausmannskost. Nach Gediegenem verlangt unser Körper. Oder wir haben uns einmal recht ausgearbeitet, draußen in der freien Luft. Wie schmeckt dann danach das einfachste Mahl! Uns verlangt nicht nach Schleckereien und Leckereien. Wir sehnen uns geradezu nach dem Einfachen.

Und denken wir an die anderen: die Menschen der üppigen Zivilisation, die sich von einem Klubsessel auf den anderen „begeben"! Ihre Weichlichkeit verlangt das Weichliche und Raffinierte, das Pikante! Und wie es mit dem leiblichen Hunger bei den Menschen geht, also auch mit dem Hunger der Seele, dem heiligen Hunger! Der Mensch wahrhafter Seele, wahrhafter Kultur hat Hunger nach der gediegenen, sagen wir ruhig, deutschen Kost!

Und dieser heilige Hunger ist es, der die Welt vorwärts bringt. Dieser heilige Hunger ist fern aller Gier, wie sie jetzt weite Kreise im deutschen Volke überfallen hat. Dieser heilige Hunger ist der Hunger der herrlichen Wachheit, der tiefen, schönen Bewußtheit, der echten Freude! Aber der unheilige Hunger, jener der Nur-Zivilisationsmenschen, ist gleichbedeutend mit Gier und Sucht nach Freuden, nach Taumel und Sinnenkitzel.

Wehe, deutsches Volk, wenn dich der unheilige Hunger packt! Und noch mehr packt, als schon geschehen ist!

Willst du wieder dich und deine Zukunft zur Höhe retten, mußt du tief und in heißer Sehnsucht wieder den heiligen Hunger deiner Väter und der Besten, die dir lebten und leben, empfinden!

Nimm des feinen Meisters des deutschen Humors, nimm Wilhelm Raabes „Hungerpastor" zur Hand und lies darin all die köstlichen Worte über den heiligen Hunger und erlebe diese „Unwirsch"-Seelen. Lies, wie die Mutter zu ihrem Sohne spricht: „In meinem schlichten Verstand habe ich mir immer ausgedacht, daß aus der Welt nicht viel werden würde, wenn es den Hunger nicht gäbe!"

Ja, ohne den wahren Hunger, auch des Leibes, nach edler, tapferer Arbeit, und vor allem ohne den Hunger der Seele wäre die Welt eine große Viehweide. Im Grunde verdanken wir alles, was da geworden ist an Großem und Schönem, Lichtem und Gutem dem Hunger in der Welt. Ach, daß wir wieder die heilig Hungernden würden! Dann gelangen wir von selbst auf den rechten Weg und zu den Quellen des lebendigen Wassers.

So hilf denn auch du, wo du auch stehst, und sei dein Kreis noch so klein, hilf mit, den heiligen Hunger überall wachzurufen. Wer zum Gipfel will, muß heiligen Hunger haben, das Sehnen in das Licht, in die göttliche Weite alles Schönen und Großen. Laßt uns wieder ein Volk des heiligen Hungers sein! Das ist Erlösung.

Landfrauen — Stadtfrauen.

Eine Wägung und ein Weg.

Von Landwirt F. Keubler-Böhm, M. d. R.

Landfrauen — Stadtfrauen: scheinbar Gegensätze, die darum zu überbrücken sind, und dennoch Gemeinsamkeit und die Möglichkeit und Notwendigkeit der Verständigung! Nicht nur die Gemeinsamkeit, des Frauentums an sich, nicht nur die Gemeinschaft, das Bewußtsein, deutsche Frau zu sein, die im Geist und in der Tat an Deutschlands Schicksal tragen und in ihren Grenzen am Wiederaufbau helfen, — und Trägerin des häuslichen Glücks, Wohlstands oder auch des Niedergangs sein können — sondern auch die Gemeinschaft des wirtschaftlichen Lebens und der Alltäglichkeit, die für beide, Landfrauen und Stadtfrauen, Licht- und Schattenseiten hat.

Prüfen wir die Vorteile und Nachteile beider einmal ganz ruhig und objektiv.

Zunächst die der Landfrau.

Gewiß, sie hat Vorteile für ihr tägliches Leben. Sie sitzt an der Quelle der Ernährung, kann frisch zugreifen, gut und kräftig essen. Auch ihre Einnahmen, die früher oft recht kärglich waren, sind jetzt gerechterweise ausgeglichen, ja günstig zu nennen

Und die Nachteile, die für viele ganz verschwinden: Ihr Leben ist ein so intensiv-arbeitsames und ihre Kraftanspannung so groß, wie kaum in einem anderen Beruf. Schon am frühen Morgen ist die Zeit des Aufstehens, da das Vieh besorgt werden muß, die Milchbewirtschaftung volles Sicheinstellen fordert, außerdem die Hausarbeit getan werden muß usw. Wer von den städtischen Verbrauchern überlegt sich wohl beim Genuß eines Stück Butters, wieviel Selbstkosten (Aufzucht der Kuh, Futter usw.) darin stecken, wieviel Mühe die Butterbereitung an sich (Melken, Reinigen, Zentrifugen der Milch, Butter usw.) kostet! Wer macht sich klar, wenn der teure Schinken fix und fertig auf seinem Tisch steht, daß das Schwein ein ganzes langes Jahr zunächst mühsam, sorgfältig aufgezogen, dann täglich ein paarmal besorgt und gefüttert werden muß, wieviel Angst und Sorgen dieser kleine „Kapitalist" macht, bis er schlachtreif wird, welch ein Risiko in ihm steckt, welche Enttäuschung und vergebliche Kosten das Schwein macht, wenn es trotz besten Futters doch nicht ansetzt, nicht fett wird!

Ja, das ist nur ein ganz kleiner Ausschnitt aus dem Leben der Landfrau.

Am gesteigertsten ist ihre Tätigkeit im Sommer und Herbst auf dem Felde, der glühenden Sonne ohne Schutz preisgegeben.

Ihr Leben hat einfachsten Zuschnitt, auch im Geistigen. Noch immer hat das Land wenig Anregung geboten. Die Wege zur Stadt, um Besorgungen zu machen, sind oft beschwerlich, da es noch immer viele Orte gibt, die keine direkte bequeme Bahnverbindung haben. Gibt es einmal ein Ausspannen, so ist es doch beschnitten, denn wieder ruft das liebe Vieh, das keinen Achtstundentag, keine Vernachlässigung duldet.

Zu den Vorteilen und Nachteilen der Stadtfrauen!

Die Hausfrauen in der Stadt haben viel wenigern Arbeit als die Landfrauen, da sie nur ihren verhältnismäßig kleinen Haushalt zu besorgen haben. Sie haben all die Vorteile, die die Stadt bietet mit ihren bequemen Verkehrswegen, der Fülle des Gebotenen in Schaufensterauslagen, in allen Zweigen des Lebensbedarfs, selbst in der Auswahl der Lebensmittel, Delikatessen. Die Unterhaltungen, die Körper und Geist auffrischen, sind unendlich mannigfaltig.

Natürlich gibt es auch viel Nachteile. Vor allem die Teuerung, die trotz des Gebotenen für den Mittelstand doch oft karge tägliche Lebenshaltung fordert, denn immer nur ist es ein Prozentsatz in den Städten, der sorglos lebt. Die engen Mauern lassen die direkte Berührung mit der Natur entbehren und das Leben weniger gesund machen, wobei freilich viel Schuld auch den Einzelnen trifft, der sich unmäßig irgendwelchen Genüssen hingibt.

Wie fast überall im Leben jeder Mensch sein Schicksal für das schwerste hält, so denken auch die Landfrauen: Ach, wie haben's doch die Stadtfrauen gut! Und die Stadtfrauen denken: Ach, wie haben's doch die Landfrauen gut!

Ich, der ich beider Leben kenne, will es zusammenfassen und jedem Gerechtigkeit widerfahren lassen. Beide haben Lasten, beide haben Vergünstigungen.

Wie kann man nun beider Leben offener im Verstehen für einander machen?

Durchs Wort, durch Aufklärung von Schwierigketen, durch die Tat, durch gegenseitiges Sichkennen-Lernen und Aussprechen, durch ehrliches Wollen beider!

Ihr Landfrauen, die ihr in die Stadt kommt, laßt euch nicht immer täuschen von der glänzenden Oberfläche; denkt nicht immer, die Städter sind Nichtstuer, wenn sie sich auf den Straßen in guter Kleidung sehen lassen oder Erholungsaufenthalt auf dem Lande suchen. Und ihr Städter, denkt nicht immer, die Landbewohner leben ja in Ueppigkeit. Niemals habe ich einen Landbewohner in solchem Genuß gesehen, wie man es ihm vorwirft! Vergeßt nicht, wie tüchtig er den ganzen Tag arbeiten muß, um zu leben, wie abhängig er von den Elementen ist, wieviel teurer alle Lebensmittel durch Händler, Fracht usw. werden.

Neulich beobachtete ich in einem Kaffeehause eine Gruppe, von denen einer maßlos auf die Landwirtschaft schimpfte, sodaß man sich kaum die einfachsten Lebensmittel leisten könnte. Aber — bald darauf bezahlte er für sich allein auf einem Brett 70 Mark für Liköre usw. Erklärung überflüssig!

So bildet eine Einheit der Land- und Stadtfrauen, helft euch und tragt miteinander!

Rheinische Fragen und Sorgen.

Ministerialrat Helene Weber, M. d. L., hielt am 15. v. M. im Deutschen Lyzeumklub einen Vortrag über rheinische Fragen und Sorgen. Sie bezeichnet die rheinische Frage als eine „europäische", eine „deutsche" und eine „preußische". Europäisch, sofern sie aufs engste zusammenhängt mit der Orientpolitik Englands und Frankreichs. Wenn England Frankreichs Ausdehnungsbedürfnis nach Osten nicht entgegentritt, so hofft es dafür auf gewisse Zugeständnisse im Orient. Andererseits steht die französische Politik unter einer gewissen Angsthypnose, für die das Rheinland die Zeche bezahlt. Eine deutsche Frage ist es, weil das Rheinland die Leiden der Besatzung für ganz Deutschland trägt. Das sollten wir begreifen. Die französische Kulturpropaganda ist ziemlich wirkungslos an den Rheinländern abgeprallt, sie wollen deutsch bleiben. Daher versuchen die Franzosen neuerdings, sie wirtschaftlich zu erwürgen, indem sie möglichst viel Werte in fremde Hand bringen. Zwischen dem Rheinland und Preußen hat zwar nicht immer das beste Einvernehmen geherrscht. Dennoch ist es gerade heute unendlich wichtig, daß ein lebendig arbeitender, gut geleiteter Verwaltungskörper den Rheinländern ihre schwere Lage erleichtert. Das Wohnungselend mit seiner familienzerstörenden Macht, die Sorge für Schulen und Krankenhäuser — all das wächst sich im besetzten Gebiet zu schweren Notständen aus, die nicht sorgsam genug beachtet werden können. Das kann nur geschehen, wenn wir uns über Parteihaß und Partikularismus erheben und als Deutsche empfinden — wenn wir im Rheinlande neues Leben gestalten.

Herr Joos, M. d. R., ergänzte den packenden Vortrag durch eine Reihe von Einzelschilderungen und schloß gleichfalls mit einem Appell an die deutsche Einheit des deutschen Empfindens.

Die miterwerbende Ehefrau.

Von Annie Juliane Richert.

Die Kunst, sich nach der Decke zu strecken, haben die deutschen Frauen von jeher gut verstanden. Jetzt aber ist der Zeitpunkt eingetreten, wo die Kunst gegenüber der täglich unzureichenderen Decke versagt, denn wenn eben eine kleine Gehalts- oder Rentenerhöhung ein Stückchen angeflickt hat, kommt die Teuerung und trennt ein um so größeres mit scharfem Schnitt ab. So ist es naturgemäß gekommen, daß die Ehefrau die Erwerbssorgen nicht allein auf des Mannes Schultern lassen kann, sondern daß sie einen Teil tragen hilft durch selbständige Erwerbsgeschäfte. Entweder sie fängt ein kleines Geschäft an, übernimmt die Filiale eines größeren, oder sie nimmt Mittagsgäste, vermietet Zimmer, macht Heimarbeit usw. Da ergeben sich nun manchmal Schwierigkeiten der Behörde gegenüber, bei der der Mann angestellt ist, der Steuer wegen entstehen Zweifel, und letzten Endes ist es dem Mann auch oft nicht recht, daß seine Frau sich erwerbstätig unter Hintanstellung ihres Haushalts beschäftigt. Die Männer können sich von der seit Jahrtausenden gepflegten Gewohnheit, daß die Frau einzig ins Haus gehört, nicht so schnell losreißen, als es die Frau in der harten Zeitschule mit erstaunlicher Umstellungskraft gelernt hat. Mit den Widerständen muß also die erwerbende Ehefrau zu rechnen verstehen.

Zuerst die Behörde. Sie muß sich vergewissern, ob diese einverstanden damit ist, daß die Frau eines Beamten einen Nebenerwerb hat. Die Behörden haben nicht eine einheitliche Entschlußfassung bekanntgegeben, die Frage ist in den verschiedenen Orten und Zweigen bisher verschieden gehandhabt und beurteilt. Jedenfalls aber wird dem Mann die Auffassung seiner vorgesetzten Behörde bekannt sein, oder er kann unauffällig und unpersönlich Erkundigungen darüber einziehen, damit seine Ehefrau nicht etwas anfängt, was ihn unter Umständen die Stellung kosten kann. Der Steuer gegenüber ist das Verhalten sehr einfach — die Ehefrau ist verpflichtet, wenn sie z. B. einen Mittagstisch unterhält oder abvermietet, diesen Erwerb zur Umsatzsteuer und zur Gewerbesteuer zu veranlagen. Und wie sind die alten Pflichten der Hausfrau und Mutter mit den neuen der Erwerbsfrau zu vereinen? Was für Rechts-Ansprüche bleiben dem Ehemann, die er unter Umständen, sollte es einmal hart auf hart kommen, gerichtlich zu erzwingen imstande ist?

Es ist gesetzlich festgelegt, daß dem Mann die Entscheidung in allen das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten zusteht, falls er dieses Recht nicht mißbraucht. Hindert z. B. der Erwerb die Frau daran, ihren Pflichten als Ehefrau nachzukommen, oder als Gehilfin in dem Geschäft des Mannes weiterzuarbeiten, dann kann die Ausübung eines eigenen Geschäfts untersagt werden. Auch wenn die Erwerbstätigkeit der Frau die Einstellung von häuslichen Hilfskräften erfordert, die vorher nicht benötigt waren, und dadurch materielle Aufwendungen erwachsen, die in keinem Verhältnis zu den Verdienstmöglichkeiten des neuen Erwerbsbetriebes stehen, liegt das Recht des Ehemannes, diesen zu untersagen, klar auf der Hand. Muß der Mann die richterliche Entscheidung anrufen, so kann er es auf Grund des § 1354 auf Wiederherstellung des ehelichen Lebens. Weist die Frau nach, daß sie unter den gegebenen Verhältnissen ihre Pflichten in der Ehe erfüllt hat, wird die Entscheidung zu ihren Gunsten ausfallen. Wird aber das Verbot auf Einstellung des Betriebes vom Gericht als gerechtfertigt angesehen, so wird die Sache etwas schwierig. An sich kann ein Urteil auf Herstellung der ehelichen Gemeinschaft zwar nicht vollstreckt werden, die Ehefrau könnte ruhig ihren Betrieb, der sie der Ehe entfremdet, weiterführen, gäbe sie damit dem Manne nicht einen Scheidungsgrund an die Hand.

Soweit wird es ja in den allerwenigsten Fällen kommen, aber jedenfalls muß die Frau sich über die Folgen klar sein, die entstehen, wenn sie gegen den Willen des Mannes und gegen Richterspruch darauf besteht, selbständig ihr Erwerbsgeschäft fortzuführen. Und der Mann wird, wenn die Frau weder ihre Pflichten als Ehefrau, noch als Hausfrau und Mutter vernachlässigt, seine früher vielleicht berechtigten kleinen Bequemlichkeitsansprüche nicht als verbriefte Rechte einklagen wollen. Der Kampf ums Dasein ist so schwer geworden, daß gerade Eheleute sich gegenseitig als gute Kameraden in jeder Weise stützen müssen.

Es muß aber auch dieser neuen Lage gegenüber gefordert werden, daß unser bestehendes Eherecht, dem die umgestaltenden Verhältnisse mit greller Deutlichkeit den Stempel des Veraltetseins aufgedrückt haben, demnächst einer Revision unterzogen wird. Während nämlich noch immer dem Ehemann das volle Verfügungsrecht über seine Einnahmen zusteht, er oft genug Frau und Kinder auf das Knappste halten darf, während er sich nichts abgehen läßt, hat die Ehefrau noch nicht in allen Ländern das Verfügungsrecht über den Ertrag ihrer Leistungen. In der Praxis wird es ja meist so sein, daß eben, weil die Einkünfte des Ehemannes den Lebensunterhalt nicht voll bestreiten können, die Ehefrau zum Erwerb greift, um damit das Wirtschaftsgeld, das Geld für die notwendigsten Lebensbedürfnisse zu schaffen oder zu strecken, so daß also von einer Inanspruchnahme seines Rechtes der Ehemann von vornherein absehen muß. Aber diesen in der Praxis bereits festgelegten Gebrauchsformen muß auch die theoretische, gesetzliche Normierung folgen, damit nicht, wie so oft, ein Gesetzesparagraphen ihm feindlich gegenüberstehen.

Die Arbeitslosenversicherung und die Frauen.

In dem Gesetzentwurf über eine vorläufige Arbeitslosenversicherung sind von vornherein von der Geltung des Gesetzes ausgenommen die Arbeiter und Angestellten in der Landwirtschaft und die Hausgehilfen. Bei der großen Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Frauen und ihrer fast unbeschränkten Herrschaft auf dem Gebiete der häuslichen Dienste haben die Frauen allen Anlaß, darüber nachzudenken, ob dieser Ausschluß gerechtfertigt ist. Die organisierten Frauen haben einmütig mit den Männern die Einbeziehung dieser Erwerbszweige in die Versicherung gefordert, und es besteht gute Aussicht, daß sie mit ihrer Forderung durchdringen.

Wie stellen sich nun die Frauen dazu, die, wie beispielsweise in der Hauswirtschaft, die Sache vom Arbeitgeberstandpunkt ansehen? Wenn man sich an das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Frauen wendet, dann sollte man meinen, das Gefühl sei so stark, daß es über Erwägungen der Sparsamkeit triumphieren müßte. Oft genug meinen die Hausfrauen aber doch, sie würden neben dem Lohn für eine Hausgehilfin, dem Gehalt für eine Kindergärtnerin oder einer Hausdame den Versicherungsbeitrag nicht mehr aufbringen können. Diese eine Mark in der Woche (um soviel handelt es sich ungefähr) würde der Tropfen sein, der das Faß zum Ueberlaufen bringen und die Ursache für die Abschaffung der Gehilfinnen sein würde. So kann nur Kurzsichtigkeit urteilen. Die Arbeitslosigkeit bei Hausgehilfinnen ist zwar sehr gering, wenigstens soweit es sich um gelernte Kräfte handelt, bei Hausangestellten oder Hausbeamtinnen ist sie schon sehr viel größer. Bei ungelernten Personen ist schon durch häufigen Wechsel der Arbeitsstelle die Gefahr der Arbeitslosigkeit nicht gering. Die Natur des Arbeitsverhältnisses, die Aufnahme in die Hausgemeinschaft bringt es aber mit sich, daß eintretende Arbeitslosigkeit bei allen Hausberufen sehr viel schwerer verläuft und stärker auf die Persönlichkeit einwirkt als in gewerblichen Berufen. Mit dem Verlust der Arbeitsgelegenheit ist der Verlust der Wohnung verbunden. Das macht die Arbeitslosigkeit so schwer. Man kann nicht verlangen, daß die Hausgehilfin einfach ins Elternhaus zurückgeht (wenn sie überhaupt noch eins hat!) und von dort wieder eine neue Stelle sucht. Das verbieten schon die hohen Fahrpreise. Die Arbeitgeber können nicht helfen, auf Armenpflege kann man die Personen auch nicht verweisen, da bleibt also nur die Versicherung übrig.

Die unterschiedliche Behandlung von hauswirtschaftlich und gewerblich beschäftigten Personen würde aber auch eine sehr unerwünschte Verstärkung des Berufswechsels, einen Andrang zu den versicherten Berufen zur Folge haben. Das liegt auch nicht im Interesse der Hausfrau.

Wir sehen also, nicht nur die Gemeinschaftsgesinnung, auch der wohlverstandene eigene Vorteil müssen die Hausfrauen bestimmen, mit für die Einbeziehung ihrer Gehilfinnen in die kommende Arbeitslosenversicherung einzutreten.

Daß die Frauen aller Stände und aller Richtungen eine gleichmäßige Behandlung bei der Verteilung der Rechte und Pflichten, also der Leistungen und Beiträge verlangen, daß sie sich nicht damit zufrieden geben können, wenn das Mindestmaß der Versorgung für sie geringer angesetzt wird als für die Männer, braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden.

Clara Mleinek.

Der Engel Sibiriens.

Elsa Brandström, die Tochter des ehemaligen schwedischen Gesandten in Petersburg, hat über ihre Erlebnisse in Sibirien ein Buch geschrieben und so gute Erträge erzielt, daß sie von dem Erlös ein Erholungsheim für ehemalige Kriegsgefangene zu gründen gedenkt. Im Deutschen Lyzeumklub in Berlin hatte sich unter Führung von Hedwig Heyl ein großer Kreis von Frauen versammelt, um sie während ihres Aufenthalts in der Reichshauptstadt zu begrüßen. Schlicht und warm erzählte sie von ihren Erlebnissen. Wie sie nach Strjetinsk und anderen Orten gereist ist, um den Kriegsgefangenen zu helfen. Wie sie sie in völlig verwahrlostem Zustande vorfand, auf dem bloßen Fußboden liegend, ohne Wasser, ohne Pflege. Wie es angestrengtester Ueberredung gelang, den Kommandeur an die Tür des Krankensaales zu führen, und er dann ihr und der Baronin Heidenstam Vollmacht gab, frei zu schalten und die Kranken in ein geeignetes Lazarett überzuführen. Wie in wochenlanger Mühe die Epidemien überwunden wurden. — Sie zog von Ort zu Ort als helfender Engel. Ihre nie versagende Heiterkeit, die lichte Anmut ihrer blonden, klar blickenden Erscheinung wirkten Wunder auf die Kranken. Hunderttausenden hat sie das Leben gerettet. Sie geleitete die Schwerverwundeten heim bis an die Grenzen Deutschlands. In ihrem elterlichen Hause in Petersburg wurden verfolgte Deutsche monatelang aufgenommen. Die deutschen Schwestern, denen sie in Sibirien begegnete, ihre Pfleglinge, alle strömten über von Dankbarkeit gegen sie. Wenn man Elsa Brandström im Kreise der ehemaligen Kriegsgefangenen sieht und den heißen Dank vernimmt, der ihr von allen Seiten zuteil wird, hat man unwillkürlich das Gefühl: Ist es möglich, daß ein einziger Mensch so viel Gutes tun, so viel Dank ernten kann? Das Genie des Herzens scheint in Elsa Brandström Gestalt gewonnen zu haben. Den Deutschen ist wohl in der Fremde von niemandem soviel Hilfe zuteil geworden wie von ihr. Elsa Brandström zu Ehren ward kürzlich in Wien eine große öffentliche Ehrung veranstaltet. Wir erfahren, daß auch in Berlin eine Kundgebung ehemaliger Kriegsgefangener geplant wird.

Bunte Mappe.

Arbeitsberatung und Arbeitsvermittlung für ins Berufsleben tretende Frauen. Unter dieser Bezeichnung richtete das städtische Arbeitsamt in Stuttgart eine besondere Abteilung ein, um den Frauen jener Kreise, die auf die Zinsen eines kleinen Vermögens, auf Pension oder Rente angewiesen sind und deshalb doppelt unter der zunehmenden Teuerung leiden, eine Erwerbsmöglichkeit (Arbeitsstellen und Heimarbeit) zu vermitteln. Man hofft auf diese Weise — das soziale Verständnis der betr. Arbeitgeber voraussetzend, — eine große Reihe dieser meist ungeschulten Arbeitskräfte in den verschiedenen Fabrikationsbetrieben, in Kontor, Verkaufsräumen, im Hotelbetriebe, wie auch im Privathaushalt unterzubringen und dadurch diese neuen Armen vor der immer größeren Verelendung zu bewahren.

Weibliche Schöffen. Der Rechtsausschuß des Reichstages nahm in erster Lesung den Gesetzentwurf über die Zulassung von Frauen zum Amt des Schöffen und des Geschworenen an. Die Vorlage sieht keine Beschränkung der Frauen auf einzelne Gebiete der Rechtspflege vor, sondern eröffnet ihnen den Zugang zu diesen Richterämtern in gleichem Umfange wie den Männern. Der weiblichen Sonderart ist insofern Rechnung getragen, als der Entwurf den Frauen die Möglichkeit gibt, die Berufung zu den beiden Aemtern abzulehnen.

Die Vernachlässigung der eigentlichen Frauenberufe in Frankreich. Eine Pariser Zeitung veranstaltete kürzlich eine Umfrage über den Stand der Frauenarbeit, aus der sich ein Bild ergab, das den Verhältnissen bei uns in Deutschland recht ähnlich sieht. In vielen Berufen herrscht großer Mangel an weiblichen Arbeitskräften, unter dem Wäschereien, Schneiderwerkstätten, Putzläden außerordentlich leiden. Dagegen ist ein unaufhaltsamer Zulauf zum Beruf der Stenotypistin zu verzeichnen. Der Direktor einer großen Staatsverwaltung äußerte sich über diesen Zustand in einem förmlichen Notschrei: „Acht von zehn Stenotypistinnen würden besser tun, irgendeinen Frauenberuf zu ergreifen, der sie mehr interessiert und in dem sie mehr verdienen würden. Sie haben zumeist keine Ahnung von Stil, von Grammatik, ja nicht einmal von Orthographie. Wenn nur die jungen Kriegswaisen und Kriegerwitwen, die arbeiten müssen, Unterricht genossen haben und wenn schon nicht eine fremde Sprache, so doch wenigstens die eigene kennen, den Beruf der Stenotypistin ergreifen würden, so wäre er heute nicht von so vielen anspruchsvollen Unfähigkeiten überfüllt, wie er es ist. Man soll nur alles tun, um alle, die nicht eine sehr gute Bildung haben, von diesem Beruf fernzuhalten."

Am Sonntag, den 2. April entschlief unerwartet nach kurzem Kranksein unser treuer Mitarbeiter und Kollege

Herr Ingenieur

Wilhelm Mertens.

Seit 1884 ununterbrochen im Dienste der Bochumer Eisenhütte, konnte Herr Mertens auf ein selten arbeitsreiches, mit vielen schönen Erfolgen gekröntes Berufsleben zurückblicken. Ein Vorbild an Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit, ist mit ihm ein Mann dahingeschieden, der durch seinen aufrechten Charakter sich in besonderem Maße Achtung und Liebe bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern erworben hat. Sein Dahinscheiden hinterläßt eine Lücke in unsern Reihen, die nicht leicht geschlossen sein wird. Ein treues Andenken über das Grab hinaus werden ihm alle bewahren.

Bochum, den 4. April 1922.

Die Direktion und die Beamten der Bochumer Eisenhütte — Fahrendeller Hütte Heintzmann & Dreyer.

Familien-Nachrichten

Geboren: Ein Knabe: Josef Calderoni Bochum. Ein Mädchen: Gustav Häusgen, Bochum. Karl Gerstemeier, Bochum-Ennelsburg. Karl Richter, Gerthe. Wilhelm Potroppa, Harpen.

Verehelicht: Erich Kühn mit Henny Kracht, Weitmar.

Gestorben: Frau Auguste Holzkt. geb. Diedrich, 68 J. Bochum. Frau Ww. Joh. Klein geb. Weber, 80 J. Bochum. Frau Ww. Heinrich Dierkes geb. Cornelius, 58½ J. Bochum. Heinrich Kroll, 52 J. Werne. Frau Heinrich Jünnewig, geb. Pöhler, 26 J. Selm. Margarethe Distelrath, 17 J. Bochum. Friedrich Bittke, 18½ J. Laer. Frau Clementine Michels geb. Bröer, 21 J. Lindenhaus. Lehrerin Maria Heilermann 36 J. Bochum. Hermann Herbaczowski, 79 J. Essen.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Instandsetzungsarbeiten wird die **Hofsteder Straße** in **Bochum** von der Berggate bis zur Poststraße auf die Dauer von 2 Wochen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr gesperrt.

Umfahrt: Berggate, Dorstener Straße und Poststraße.

Bochum, 1. April 1922.

Der Polizeidirektor.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Chausseierungs-Arbeiten wird die **Ottostraße** in **Bochum** von der Waldstraße bis zur Wittener Straße vom 3. April 1922 ab auf die Dauer von 4 Wochen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr gesperrt.

Umfahrt: Wiemelhauser- und Wittener Str.

Bochum, 3. April 1922.

Der Polizeidirektor.

Bekanntmachung.

Wegen Einbaues eines Entwässerungs-Kanals wird die **Prinz-Regentstraße** in **Weitmar** von der Bochumer Grenze bis zur Brüderstraße bis zum 1. Mai 1922 für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr gesperrt.

Umfahrt: Mark-, Wiemelhauser- und Hunscheidtstraße.

Bochum, 3. April 1922.

Der Polizeidirektor.



Musik-Instrumente
jeder Art. 8153
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61
gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) wird mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg nachfolgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1. Bei der Vorführung von Lichtspielen ist das Rauchen im Zuschauerraum sowie das Betreten dieses Raumes mit unverwahrtem Licht oder Feuer, insbesondere auch mit noch glimmenden Pfeifen, Zigarren oder Zigaretten, verboten.

§ 2. Die Unternehmer von Lichtspielen sind verpflichtet:

a) in deutlich erkennbarer Weise auf dieses Verbot hinweisende Schilder an der Kasse, am Eingange des Zuschauerraumes und in diesem selbst anzubringen.
b) für die Entfernung der dem Verbote des § 1 zuwiderhandelnden Personen nötigenfalls unter Inanspruchnahme polizeilicher Hilfe, Sorge zu tragen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die §§ 1 und 2 werden mit Geldstrafe bis zu 600 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Diese Polizeiverordnung tritt am 1. April 1922 in Kraft.

Arnsberg, 23. März 1922.

Der Regierungspräsident.

Amt Hordel

Haushaltspläne

der Gemeinden Hordel, Riemke und Bergen für 1922.

Die Entwürfe der Haushaltspläne der Gemeinden Hordel, Riemke und Bergen für das Rechnungsjahr 1922 liegen vom 5. April dieses Jahres ab 14 Tage lang zur Einsicht der Gemeindeeingesessenen offen, und zwar:

für die Gemeinde Hordel:
im Gemeindebüro Hordel, Zimmer 6,
für die Gemeinde Riemke:
im Gemeindebüro Riemke, Zimmer 2,
für die Gemeinde Bergen:
in der Wohnung des Gemeindevorstehers Breitenbach in Bergen, Bernerstr. 5. 10410

Amt Hordel in Bochum, 3. April 1922.

Namens der Gemeinden Hordel, Riemke und Bergen:

Der Amtmann: Lückel.

Amt Werne.

Oeffentliche Mahnung.

An die Zahlung der durch die Veranlagung zur Reichseinkommensteuer pro 1920 verbliebenen Restbeträge wird hierdurch erinnert.

Die nach dem 8. April cr. verbliebenen Rückstände werden sofort im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens kostenpflichtig beigetrieben.

Durch diese öffentliche Mahnung sind ein Fünftel der Gebühren gemäß der Verordnung des Verwaltungszwangsverfahrens vom 29. April 1921 fällig. 10412

Werne, den 31. März 1922.

Die Gemeindekasse (Finanzbillskasse):
Pleuger, Amtskassen-Direktor.

8144 Das **Ideal-Getränk** des Bierkenners ist

Bochumer Victoria-Pilsener

Garantiert rein aus Malz und Hopfen.

Verdingung.

Für die 20 Wohnungen umfassende Bergmannssiedlung an der Dorstener-Straße in Bochum sollen nachstehende Arbeiten vergeben werden:

1. **Erd-, Maurer- und Betonarbeiten** (Mk. 25.—)
2. **Zimmerarbeiten** (Mk. 8.—)
3. **Klempnerarbeiten** (Mk. 3.—)
4. **Dachdeckerarbeiten** (Mk. 3.—)

Angebotsvordrucke sind gegen Erstattung der Unkosten bei der Bergmannssiedlung Bochum G. m. b. H. Trankgasse 7a, Eingang G, Zimmer 145, erhältlich.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis einschl. den 11. ds. Mts. bei der gleichen Stelle einzureichen.

Bergmannssiedlung Bochum G. m. b. H.

Trauringe

massiv Gold 8188
Jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13

Miets-Gesuche

Offizier a. D. sucht **möbliertes Zimmer** in gutem Hause. Angeb. an die Gesch. d. Ztg. unt. Nr. 10132

Möbliertes Zimmer für einen unserer Ingenieure (Akademiker) in gut. Hause sofort gesucht.
Dr. C. Otto & Comp.,
Bochum, Christstr. 9.

Offene Stellen

Zum sofortigen Eintritt werden gesucht:

Büffett-Fräulein u. Büffett-Mädchen.
Kaffee Corso,
Kortumstraße.
Zu melden im Büro.

Durch das **Städtische Arbeitsamt Bochum**
Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale) werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Tägl. bis **60 Mk.** und mehr zu verdienen. Für Jedermann, auch als Nebenverdienst, schriftl. Heimarbeit. Näheres im Prosp. gegen 1 Mk. Unkostenbeitrag. **Ilsvertrieb** 1008, Sandau (Elbe), Hb. 42

Bezirksreisende
f. d. verkaufsf. zeitg. Artikel, unentbehrl. f. jed. Gewerbetreib., Landw. u. s. w. bei hoher Provision gesucht. Angeb. an Ed. Kaplan, Menden (Kr. Iserlohn).

Suche recht bald einen **Bäckerlehrling.**
Wilhelm Brasse,
Crengeldanz bei Witten, Wittenerstr. 122.

Gesucht durchaus zuverl. **Mädchen** aus gut. Familie für alle Hausarbeit. Eintritt kann sofort erfolgen. 16369
Frau Dr. Faber, Kaiserstr. 35.

Wir suchen für den Vertrieb unserer erstklassigen **Stopfbüchsenpackungen, Hochdruckdichtungsplatten** und sonstigen technischen Gummiwaren einen ernstbaften

Vertreter

für den Bezirk Bochum. Es kommt nur ein Herr in Frage, der bei den einschlägigen Firmen bestens eingeführt ist und dessen Arbeit Erfolg verspricht. — Angebote mit Referenzen u. Angaben über bisher. Tätigkeit und erzielte Erfolge sind zu richten an:

Hoffmann & Co., G. m. b. H.
Essen, Matbildenstraße 7/11
Fabrik für Bergwerks-, Hütten- und Industriebedarf. — Drahtanschrift Hoffmannwerk. — Telefon 148 und 3448. 10280

Wir suchen sofort einige

Drahtzieher

für Kupfer- und Messingdrähte. 10365
Kupfer- und Messingwerke Akt.-Ges. Betriebsbüro Langenberg.

Lehrling oder Volontär

gesucht. Gute Zeugnisse und Arbeitsfreudigkeit Bedingung.
Central-Drogerie u. Chem. Laboratorium Eduard Heyer, Langendreer.

Perfekter
Buchhalter (in)
für Baugeschäft möglichst sofort gesucht.
Offert. mit Lebenslauf u. Gehaltsanspr. an die Gesch. d. Ztg. unter Nr. **10276** erbeten.

Kaufgesuche

?? Wer verkauft ??
Häuser
mit und ohne Geschäft, Fabriken, Grundstücke aller Art in Stadt und Provinz gesucht.
Schriftl. Angeb. erbeten an 10238
H. C. Hülfe & Co., Hannover, Eckerstr. 15.

Goldankauf
E. Bollstein,
Kortumstraße 18.

Gebr. Klavier
v. 12—18 00 Mk. z. kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. **R. 175** an
Franz Lippenburg, Steele, Chausseestraße.

Sekt- Wein- Liter-Flaschen
zu höchsten Preisen kauft an und holt ab
Ludwig Bongardt, Bochum
Wiemelhauserstr 41. Fernr. 2364

Zahn-Gebisse
Zahnb. 20 Mk. u. mehr
— wenn verwendbar —
kauft Zahnpraxis 51
Brückstraße
Auf Haus-Nr. **51** achten!

Verkäufe

Säcke
sämtl. Sorten aus Jute und Papiergewebe kauft
S. Fischer
Sackgroßhandlung
Friedrichstraße 28
Wohnung: Neustraße 2
0310 Telefon 1071.

Rote und blaue Plüsch- und Leinen-Portieren, elektrische Leuchter umständehalber billig zu verkaufen. 10314
Ehrenfeldstr. 26, 1 Tr.

Korsetts
fertig u. nach Maß, auch von zugegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert
Spezial-Korsettgeschäft
Fischer, Rottstr. 11.

Möbel
Verkauf an billig. Preisen
W. Schrudde,
Moonstraße 37, Nähe der 8185 Marienstraße.

Ein größerer Posten
110 Volt Gleichstrom-motore
von 1—25 PS. wegen Aufgabe der Stromart zu verkaufen.
Angebote erbeten unter **Dt. 530** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Düsseldorf,** Hansahaus.

1 Schäf rhünd n
schönes Tier, 2 Jahre alt, wachsam, Preis Mk. 750.—, hat abzugeben 10300
Ludwig Calmus,
Hahnenhorst (Lst. Rauxel) Kronprinzenstr. 77.

Habe laufend echten
Nordhäuser Kautabak
p. Rolle 2.80 abzugeben.
Suche gleichzeitig für dortigen Bezirk einen gut eingeführten **Vertreter.**
Herm. Gawor,
Salzn b. Nordhausen.

Klavier zum Verleihen
frei. Robertstr. 4, part.

Heiratsgesuche

Jung. Mann, 24 J. alt, evgl., wünscht mit einem häusl. u. netten Mädchen in Verkehr zu treten zwecks späterer
Heirat.
Ang. mögl. m. Bild unt. Nr. 10333 a. d. Gesch. d. Z.

Ehevermittlung „FORTUNA" 8181
Bochum, Marktscheidestraße 1. Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Wylock
vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen.

Erste Dortmunder Großbrauerei
sucht für **Bochum** und Umgegend **gut eingeführten rührigen Vertreter**
gegen Gehalt und hohe Provision.
Schriftliche Offerten unter **A. 418** an **Annoncen-Expedition A. Crisand, Dortmund,** Bornstraße 11.

Kohlen u. Koks

für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst
Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstraße 83. — Telefon-Nr. 3517 — 3518.
8102

Werkstätten B. Stadler-Paderborn
Gesamt-Innenausstattung
Zimmereinrichtungen in bekannter gediegener Zweckmäßigkeit und Schönheit
Zeitgemäße Bürgermöbel in besonders niedrigen Preislagen.
Verkaufsstelle und Wohnungs-Ausstellung:
Kottstraße 12 Bochum Fernruf 3980
Auf ernstliche Anfragen erfolgt gerne unverbindlicher Vertreterbesuch.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
ALTE STUTTGARTER
Größte europ. Lebensversicherungsgesellsch. a. Gegens.
Neue Anträge 1921 . . . 793 Millionen Mark
Bankvermögen . . . über ¾ Milliarden Mark
Versich.-Bestand Ende 1921 2,7 Milliarden Mark
10028 Auskünfte erteilt in Bochum:
A. Schramm, Generalagent, Yorkstrasse 4.

Hervorragende Neuheiten in
gerahmten Bildern
aller Art.
Farbige Kupferdrucke, Radierungen und Heliochrome.
Spezialität:
Schlafzimmerbilder
in vornehmer und stilgerechter Einrahmung
Reichste Auswahl und billigste Preise.
Neuheiten in Kunstblättern.
Mummeltheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 81.
Telefon 396.

Zu Geld machen
können Sie alle überflüssigen Hausgegenstände, wie: Möbel, Einrichtungs-Gegenstände, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Hausgeräte und dergleichen mehr durch eine kleine Anzeige im „Märkischen Sprecher", der im Stadt- und Landkreise Bochum stark verbreitet ist. Dieser Weg führt sicher und sicher zum Ziel. Die Anzeigen-Bedingungen sind vorteilhaft.

Zahn-Praxis
K. Röder, Kaiserstraße 1.
Sprechstunden:
vormitt. 9—12½ Uhr,
nachmittags 3—7 Uhr.
Schonende Behandlung.

Empfehle in **feinster Ware:**
Branntweine
Cognac
Weinbrand-(Verschnitt)
Steinhäger
Doppel-Wacholder
Doppel-Alter
Münsterländer
Klaren
Weintrester 45 %
Albert Janzik
Maarbrückerstr. 12
Telefon 1036

Ata
Henkel's Scheuerpulver
putzt reinigt Alles!



Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Öfen, Badewannen, Klosetts, Marmor, Steinböden.
Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf.



Offenbacher Lederwaren
Handtaschen • Besuchstaschen
Zigarrentaschen • Geldtaschen
finden Sie in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Otto Nebel, Friedrichstr. 4.

Zuschneide- u. Näh-Kursus
auch tageweise 8103
Frau L. Arenz, Humboldtstr. 11 Eingang Schillerstraße

Tapeten

Stets beste Qualitäten
niedrigste Preise
und neueste Muster

★

Schröder & Baum
Friedrichstrasse 11.